

ABENTEUER IN DEN ALPEN



**WUNDERSCHÖNE
PANORAMA-
WANDERUNGEN**

Interaktive Ausgabe
für Kunden von

bebion
auto bebion gruppe

**KÜHLES NASS:
WASSERSPORT
MIT BERGBLICK**

VON HÜTTE
ZU HÜTTE:
DIE SILVRETTA-
RUNDE

**ECHT ALPIN:
AUTHENTISCHER
AKTIV-URLAUB**

röhmmedien

Saison 2025
3,90 Euro



Extraklasse mit viel Platz

Der neue PEUGEOT 5008 ist elektrisch, als Plug-in-Hybrid und als Hybrid erhältlich

Der neue PEUGEOT 5008 setzt neue Maßstäbe. Er bietet ein außergewöhnliches Interieur, enorm viel Platz und bis zu sieben Sitze. Der PEUGEOT 5008 ist vollelektrisch mit einer Reichweite mit bis zu 664 Kilometern, als Plug-in-Hybrid und als Hybrid erhältlich. Der PEUGEOT 5008 ist ein großer SUV mit selbstbewusstem Design, einladendem Innenraum und effizienter Leistung.

Der neue PEUGEOT 5008 ist geräumig und bietet komfortablen Fahrspaß für bis zu sieben Personen. Ein Kofferraumvolumen von 916 Litern (5 Sitze), 348 Litern (7 Sitze) und bis zu 2.232 Litern (2 Sitze bei umgeklappten Sitzen) sorgt für enorm viel Stauraum – zum Beispiel für Fahrrad-Equipment. Dank 360°-Sichtfeld und zahlreichen Assistenzsystemen bietet der PEUGEOT 5008 trotz üppigen Platzverhältnissen eine außergewöhnliche Agilität und Manövrierfähigkeit.

Nahtlose Interaktion

Im Innenraum bietet der spektakuläre 21-Zoll-HD-Panorama-Display des PEUGEOT Panorama i-Cockpit® den Passagieren eine ebenso hochtechnisierte wie benutzerfreundliche



Der neue PEUGEOT 5008 und E-5008 ist ein echter Franzose und wird ausschließlich im traditionsreichen Werk in Sochaux gebaut.

Umgebung (serienmäßig auf dem Niveau GT).

Die von OpenAI entwickelte generative künstliche Intelligenz ChatGPT2, die jetzt in das PEUGEOT i-Cockpit® integriert ist, ist eine Spitzentechnologie. Die Interaktion erfolgt nahtlos über den integrierten Sprachassistenten des PEUGEOT i-Cockpit®.

INFOS

Mehr zum PEUGEOT 5008, E-5008 und zu allen anderen Peugeot-Modellen gibt es direkt bei Auto Bebion und unter

www.auto-bebion.de

Bilder: Hersteller



PEUGEOT NEUER 2008

AB

219 €/Monat¹

48 Monate Laufzeit / 40000 km / 1090 €
Sonderzahlung / Gültig bis 31.07.2025
inkl. Überführungs-, zzgl. Zulassungskosten

Tempomat, Mirror-Screen, Klimaanlage, Sitzheizung, ECO-LED-Licht

Kombinierte Werte gem. WLTP: Kraftstoffverbrauch: 5,7 l/100km; CO₂-Emissionen: 129 g/km; CO₂-Klasse: D

¹ Ein Kilometerleasingangebot für den PEUGEOT 2008 Style PureTech 100, 74 kW (100 PS) für Privatkunden (Bonität vorausgesetzt) der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für die das Autohaus als ungebundener Vermittler tätig ist. Alle Preise verstehen sich inkl. Mehrwertsteuer. Nach Vertragsende werden Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ggf. vorhandene Schäden abgerechnet. Die Überführungs- und Zulassungskosten sind nicht in den Raten berücksichtigt und werden separat in Rechnung gestellt. Abbildung zeigt Fahrzeug der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.





Magstadt | Herrenberg | Schönaich | Esslingen | Göppingen | Reutlingen | Tübingen | Frickenhausen

Auto Bebion Magstadt GmbH,
Hutwiesenstr. 23, 71106 Magstadt,
info@auto-bebion.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser



wenn Sie das hier lesen, halten Sie unser neues Magazin „ABENTEUER in den ALPEN“ in den Händen – oder blättern respektive in unserer digitalen Ausgabe. Während wir in „ABENTEUER BERG“ den Fokus auf sportliche Klettersteige und Hochtouren legten, soll der neue Titel ganz bewusst die Vielfalt der Alpenregion zum Ausdruck bringen.

Das gilt gleichermaßen für die landschaftliche, kulturelle, wie kulinarische Vielfalt – und natürlich und ganz besonders auch für die Möglichkeiten, die jede einzelne Region bietet. Neben den Schwerpunktthemen Wandern und Bergsteigen, stellen wir in diesem Heft unter anderem Wassersportmöglichkeiten am Alpenrand vor.

Bei unseren Tourentipps gibt es Anregungen für unterschiedlichste Aktivitäten: von der gemütlichen Wanderung bis zum Klettersteig, von der Tagestour bis zur mehrtägigen Runde in der Silvretta. Letztere finden Sie auf den Seiten der DAV-Sektion Schwaben.

Viel Spaß beim Lesen und natürlich beim nächsten Bergabenteuer!

steffen.mueller@abenteuer-magazine.de

■ Porträt

Josef Fischnaller: Der bodenständige Bergler
Bergführer und Bergbauer aus dem Villnösstal **8**

■ Reportage

Von Almen und Gipfeln
Unterwegs in der Region Gitschberg Jochtal **10**

□ Kühles Nass

Mit dem SUP über den Forggensee
Neue Perspektiven und entspanntes Training **20**

Mit dem Strom
Kajaktour auf dem Bodensee **23**

Abgetaucht im Untersee
Tauch-Abenteuer in Steckborn **26**

■ Tourentipps

Über den Kamm im Kaiserwinkel
Wunderbare Aussichten und kühles Nass **32**

Wo der Sommer in Bewegung kommt
Traumhafte Tour im Tannheimer Tal **35**

Der ruhige Weg zu den Drei Zinnen
Wanderung aus dem Fischleintal **36**

Drei Gipfel und himmlische Aussichten
Hoch über dem Brunecker Talkessel **39**

Ferrata della Memoria in der Vajontschlucht
Eindrucksvoll mit tragischem Hintergrund **40**



■ DAV Schwaben

- Die Silvretta-Runde**
Großartige Bergtour mit sieben Etappen **43**
- Die Jamtalhütte**
Sehnsuchtsort in der Blauen Silvretta **48**
- Die Natur gibt den Takt vor**
5 Fragen an Hüttenwirt Gerhard Walter **49**

■ Service & Rubriken

- Fotografie: Ganz nah dran an der Natur**
Mit Ben Wiesenfarth in der Eishöhle **6**
- Gewinnspiel** **17**
- Impressum** **22**
- Produkttipps** **28**
- Ausblick** **50**

**WIR HABEN
DIE OPTIMALE
BRILLE
FÜR IHREN
SPORT!**

**AKTION
SPORTBRILLE**
MIT IHREN GLASWERTEN
KOMPLETT AB

**199,-
EUR**



OPTIKER MEZGER
SEIT 1973 IN SINDELFINGEN

TEL 07031 95810

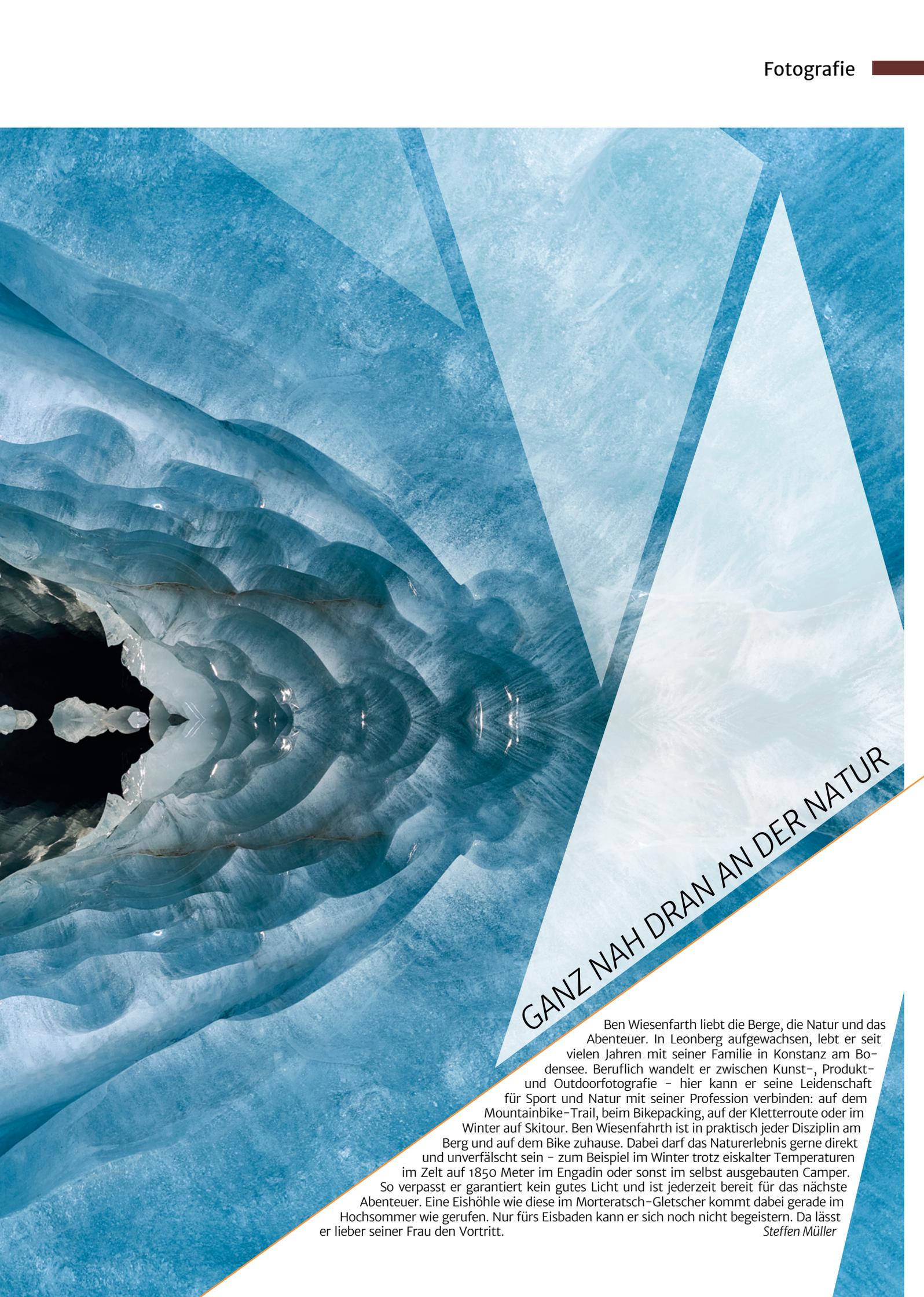
Ben Wiesenfarth



ben-fotodesign.de

*Eishöhle im Morteratsch-Gletscher,
Engadin*





GANZ NAH DRAN AN DER NATUR

Ben Wiesenfarth liebt die Berge, die Natur und das Abenteuer. In Leonberg aufgewachsen, lebt er seit vielen Jahren mit seiner Familie in Konstanz am Bodensee. Beruflich wandelt er zwischen Kunst-, Produkt- und Outdoorfotografie - hier kann er seine Leidenschaft für Sport und Natur mit seiner Profession verbinden: auf dem Mountainbike-Trail, beim Bikepacking, auf der Kletterroute oder im Winter auf Skitour. Ben Wiesenfarth ist in praktisch jeder Disziplin am Berg und auf dem Bike zuhause. Dabei darf das Naturerlebnis gerne direkt und unverfälscht sein - zum Beispiel im Winter trotz eiskalter Temperaturen im Zelt auf 1850 Meter im Engadin oder sonst im selbst ausgebauten Camper. So verpasst er garantiert kein gutes Licht und ist jederzeit bereit für das nächste Abenteuer. Eine Eishöhle wie diese im Morteratsch-Gletscher kommt dabei gerade im Hochsommer wie gerufen. Nur fürs Eisbaden kann er sich noch nicht begeistern. Da lässt er lieber seiner Frau den Vortritt.

Steffen Müller

INFOS

Villnösstal, Val di Funes:

Ab Klausen schlängeln sich 24 Kilometer durch zauberhaft schöne Südtiroler Bergwelt ins Val di Funes mit seinen sieben Dörfern St. Peter, St. Magdalena, Teis, St. Valentin, St. Jakob, Flitz und Coll. Die Geisler- und Peitlerkofelgruppe umrahmen den Talschluss des ursprünglichen Val. Ein Idyll, das seit 2009 UNESCO Welterbestätte ist. Ein Paradies für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer. Ein Refugium für die Natur. Ein Hotspot für Kenner von Slow Food.

Anfahrtsempfehlung:

Das Villnösstal gehört zum Netzwerk Alpine Pearls. Es setzt auf umweltfreundliche und sanfte Mobilität im Tourismus, auf öffentliche Verkehrsmittel. Bis Brixen gelingt das mit der Bahn. Von dort führt die Buslinie 340 ins Villnösser Tal. Inhaber der sieben Tage DolomitiMobil-Card fahren kostenfrei Bus – ebenso Regionalzug, Trambahn, Seilbahn oder Postauto. Und das in ganz Südtirol.

Der bodenständige Bergler

Josef Fischnaller ist tief im Villnösstal verwurzelt – in dessen bäuerlicher Kultur und urwüchsiger Natur. Trotz Bodenhaftung schnuppert er in jeder freien Minute Gipfelluft.

Man möchte meinen, die archaische Welt der Dolomiten brächte nur Einsiedler oder Grantler hervor. Weit gefehlt. Josef Fischnaller ist weder das eine noch das andere. Er ist ein Bergler wie aus dem Bilderbuch: bodenständig, bescheiden, fleißig. Die ehrliche Haut unter der Skimütze ist gut gebräunt. Unvermeidbar im sonnigen Hochtal Villnöss, das mit seinen grünen Almen und Bergbauernhöfen am Fuße der Geisler Spitzen wie ein letztes Stück Bergleben aus einer Zeit vor dem Tourismus wirkt.

Hoch hinaus

Vierundzwanzig Kilometer Asphalt schlängeln sich kurvenreich in das Val di Funes, wie es auf Ladinisch heißt. Es ist Heimat für gut 2.500 Villnösser, verteilt auf die sieben Ortschaften St. Peter, St. Magdalena, Teis, St. Valentin, St. Jakob, Flitz und Coll. Sepp, wie man Josef Fischnaller nennt, ist einer davon. Er ist in St. Magdalena auf dem elterlichen Bergbauernhof aufgewachsen, den er bis heute bewirtschaftet. Genau wie das Elternhaus prägten ihn die Gipfel, die er täglich vor der Nase hatte. Knapp 15 Jahre alt genügte ihm das Bergwandern nicht mehr. Gemeinsam mit seinen „Kollegen“ versuchte er sich im Klettern. Auch inspiriert durch die bereits bekannten Messner Brüder Reinhold und Günther, die nur wenige Kilometer talwärts in St. Peter groß geworden sind. Es kam, wie es kommen musste: Josef

Fischnaller absolvierte alle nötigen Schulungen wie Prüfungen und wurde Ski- und Bergführer. Das war vor knapp 50 Jahren. Wie viele Gäste er seither geführt hat, wie viele Tourenkilometer er gegangen oder Höhenmeter er gestiegen ist, weiß er nicht. Irgendwann habe er aufgehört zu zählen, sagt er Schulter zuckend. Wettkampf, Zahlen oder Rekorde sind ihm nicht wichtig. Das Erlebnis zähle, bekräftigt er. Gute neun erlebnisreiche Kilometer werden es heute über das Würzjoch bis zur Halsl Hütte werden. Wir wandern zu dritt. Mal mit, mal ohne Schneeschuhe. Wir queren Bergbäche, laufen durch Lärchenwald und entlang von Almwiesen. Der Februartag ist frühlingshaft. Wasser plätschert und die Berghänge entblößen sonenseitig des alten Fahrwegs viel Braun und Grün im Weiß. Einst wurde auf ihm Holz und Heu auf Schlitten ins Tal transportiert, weiß Sepp, eine schwere und gefährliche Arbeit, bei der viele Bergbauern ihr Leben ließen. Gefährlich ist unsere Runde keineswegs. Eher tückisch – etwa im unverdichteten Schnee nur wenige Zentimeter neben der Spur, dort, wo unsere Stöcke metertief einsinken. Schritt für Schritt gehen wir weiter auf dem „Elferweg“. Die Steige sind alle nummeriert, alles ist gut ausgeschildert. Selbst Mobilgeräte haben oben im Talschluss genügend Netz, um zu navigieren. Auch ohne Sepp wären wir also nicht verloren. Beschützt fühlen wir uns allemal. Die monumentale Geislergruppe flankiert rechtsseitig unseren Weg. Sie trennt das



Ob auf Tourenski, am Seil, auf Schnee- oder in Trekkingschuhen – so kennt man den Sepp aus dem Villnösstal.

Villnöss vom benachbarten Gröden. Ihre Gipfel ragen wie angespitzte Stifte ins Himmelsblau. Die Talbewohner vergleichen sie mit Odles, der ladinische Begriff für Nadeln. Zwei davon sind über 3.000 Meter hoch: Die Große Forchetta und der Hauptgipfel Sass Rigais, der beliebteste bei Tourenskigebern, sagt Sepp. Vor uns baut sich der Tullen mit 2.600 Meter ü. NN auf. Dahinter rückt der Peitlerkofel ins Sichtfeld. Er misst 300 Höhenmeter zusätzlich. Den habe er schon sehr oft bestiegen, erzählt Sepp, und schwärmt von dessen Nordwand, die mit ihren vier bis fünf Grad nicht allzu schwierig, dafür aber wunderschön sei. Grad sechs habe er noch nie geklettert, ergänzt er und erklärt: „Ma muas ned ols gmacht ham.“

„Kollege“ Reinhold

Diese Ansicht würde sein Freund Reinhold Messner wohl weniger teilen, vermute ich, der Grenzen immer neu gesucht und eindrucksvoll überwunden hat. Sepp kommentiert zögerlich mit einem langen „Joooo“ gefolgt von „jawoll, stimmt.“ Ob er schon früh mit den Messner-Brüdern geklettert sei, frage ich. „Na“, antwortet er schnell. Obwohl das Tal sehr überschau-

bar ist, wäre es für die Jungs aus St. Magdalena nicht so leicht gewesen, Kontakt zu den zehn Jahre älteren Brüdern aus St. Peter zu bekommen. Den bekam Sepp erst viel später. Genauer gesagt 1970, kurz nach der Nanga Parbat Expedition, bei der Günther starb. Damals kaufte Reinhold Messner das alte Schulhaus in Nachbarschaft zu Sepps Heimathof und gründete eine Alpenschule, der ersten und für lange Zeit einzigen ihrer Art in Südtirol. „Erscht do hob i den Reinhold richtig kennengelernt, dann sem mr Kollegen worn.“ 13 Jahre blieben sie Nachbarn. Viel Zeit, um über Berge und Expeditionen oder über die gemeinsame Heimat und deren Entwicklung zu sprechen. Sepp wurde auch Teil des Bergführer-Teams der Schule, zu dem auch Hans Kammerlander zählte. Eine „dolle Truppe“ sei das gewesen, die Urväter der Kletterszene Südtirols, wenn man so will.

Sepp sinniert, schwelgt, bleibt auch dabei leise und bescheiden. Mittlerweile sei die Landschaft an Alpenschulen so umfangreich wie ihre Spezialisierungen und Angebote in anderen Destinationen, stellt er fest, ohne sie zu bewerten. Doch man spürt, dass Sepp die Spezialisierung Heimat genügt. Er sei auch beim Klettern immer in heimischen Gebieten geblie-

INFOS

Zur Person

Josef Fischnaller, genannt Sepp, kam am 10. November 1953 im Spital in Brixen zur Welt. Verwurzelt ist er im abgeschiedenen Villnösstal, genauer gesagt in St. Magdalena, am Fuße der Geislergruppe. Dort hat er den elterlichen Bergbauernhof übernommen, betreibt ihn bis heute neben seiner Tätigkeit als Berg- und Skiführer. 13 Jahre lang zählte er zum legendären Team der Alpenschule Reinhold Messners, der ersten ihrer Art in Südtirol. Immer noch führt Fischnaller Gruppen, geht in den Berg, ob auf Tourenski oder am Seil. Mittlerweile tut er es häufiger privat, etwa mit seinem jüngsten Sohn. Fischnaller ist Vater von vier Kindern und siebenfacher Großvater.

ben, den Dolomiten oder den Zillertaler Westalpen, bei fast allen Touren Messners in Südtirol dabei. „Von z’haus aus“ war es ihm nicht möglich, dessen Expeditionen zu begleiten. Gefragt hätte Reinhold ihn, erwähnt er stolz, aber ohne Reue. Glaubhaft. Sepp lacht herzlich, ein glücklicher, in sich ruhender Mensch ist er. Mit ihm zu wandern ist erholsam – und still. Doch kaum in der Halsl Hütte angekommen, schwatzt er angeregt mit anderen Einheimischen. Obwohl das Tal nicht allzu groß ist, gelingt es den Villnössern, sich oft Monate lang aus dem Weg zu gehen. Schließlich hat jeder in der Saison seine Aufgaben. Dann kommt eine spontane Hüttengaudi gelegen.

Bäuerliche Kultur erhalten

Bei Dreierlei Knödel mit Krautsalat tanken wir Energie und mit Granatapfelspritz Urlaubsfreuden. Zumindest ich. Sepp: „I ko verzichtn, auch auf Granatäpfel, dr Bauer isch net verwöhnt.“ Ich schlucke schlechtes Gewissen zum Granatapfel. „Net verwöhnt“ hallt in mir nach. Viele Passagen, die wir auf dem Rückweg queren, sind eingezäunt. Mein Urlauberauge sieht Großbesitz. Sepp verneint. Bergbauern hätten wenig Grund und Boden. Land und Kirche seien die Haupteigner. Das Leben und Auskommen als Bergbauer sei schwierig. Man müsse genügsam und ideenreich sein, weiß Sepp. Viele Bergbauern hätten einen zweiten Beruf, um sich den Hof überhaupt leisten zu können. Das klinge komisch, sei aber so. Die Villnösser nehmen die Doppelbelastung auf sich, um die Landwirtschaft, um ihre bäuerliche Kultur zu erhalten, erklärt er, damit sie Maschinen kaufen und in den Hof investieren können, der sich selbst nicht trägt. Viele Bauern seiner Generation seien Gelegenheitsarbeiter, einen ordentlichen Beruf mit Abschluss oder gar studiert habe kaum einer. Das sei bei der heutigen Generation anders, weiß Sepp, selbst Vater von vier Kindern. Seinen Zweitberuf des Bergführers übt er nicht mehr täglich aus. Er führt auch nicht mehr jeden Gast, sondern nur, wenn er Zeit, aber vor allem Lust dazu hat. Diese Freiheit nimmt er sich mit seinen mittlerweile einundsiebzig Jahren. Den Hof bewirtschaftet er mit seinem Jüngsten, dem Nachzügler.



Der Sepp und „seine“ Geislergruppe.

Tiroler Grauvieh züchten die beiden. 17 Kühe stehen momentan im Stall oder grasen auf der Alm. Auch seine Tochter und deren Schwiegervater engagieren sich im Betrieb. Der Zusammenhalt in der Familie sei groß. Das sei immer so gewesen und musste auch so sein, nachdem Sepps Frau zu früh verstarb, genauer gesagt vor 16 Jahren, als sein Jüngster gerade mal drei Jahre alt war. In dieser Zeit hat sich der Witwer fast komplett aus dem Leben im Tal herausgenommen, war fast nur für Kinder und Hof da. Nur die wenigen Touren, die er schon zugesagt hatte, sei er gegangen. Je älter und selbstständiger der Kleine wurde, umso umtriebiger wurde auch Sepps Leben wieder. Bis heute ist er, wie fast jeder Einheimische, in der Bergretung tätig. Früher hätte man die Leute aus den Wänden geholt, heute seien es die Rodler, die die meisten Einsätze erfordern, erzählt er. Fast von jeder Hütte könne man mit Schlitten abfahren, doch viele tun das ohne gute Kleidung und Kenntnis. Sepps Hof ist auch Partnerbetrieb der Slow Food Travel Villnöss. Nachhaltigkeit ist dem Bauer nicht nur am Berg, sondern auch auf dem Teller wichtig. Ganzheitlich eben, sagt er. Nach drei Stunden sind wir zurück am Parkplatz beim Einstieg des Fahrwegs, dem Startpunkt unseres Wandergesprächs. Wir sind um ein Erlebnis reicher, sind dankbar und sagen das auch. Sepp quittiert etwas schüchtern mit „Jawoll. Baba. Pfiadi!“

Agathe Paglia

Bereit für jedes Abenteuer

Intersport Klotz in Sindelfingen – die Experten für Wandern, Bergsport und Merino



Intersport Klotz ist der Experte wenn es um Wander-, Kletter- und Outdoor-Ausrüstung geht – egal ob für Tages-touren oder lange Unternehmungen in wilder Natur.

Funktional und nachhaltig

Dabei setzen die Sindelfinger im Bekleidungs-bereich aus eigener Überzeugung auf Produkte aus Merinowolle und solche mit Merino-Anteil. „Bei Merinowolle denken die meisten an Unterwäsche, T-Shirt, Socken oder Mützen, aber das Material macht auch alle anderen Bekleidungs-schichten besser. Zudem ist es geruchsneutralisierend, pflegeleicht, langlebig und biologisch abbaubar“, sagt Expertin Verena Klein von Intersport Klotz.

Leichtgewichte und perfekt sitzende Schuhe

Neben höchster Qualität und Funktionalität legt man bei Intersport Klotz größten Wert auf Nachhaltigkeit. Dafür stehen Marken wie Patagonia, Ortovox, Picture, Didriksons und Vaude. Die Bekleidung ist vielseitig, lange haltbar, hochfunktional und – ganz entscheidend: sie kann repariert werden. Wer auf der Suche nach Berg- oder Wanderschuhen ist, findet in dem tradi-



Große Auswahl und professionelle Beratung für große und kleine Abenteuer bei Intersport Klotz in Sindelfingen.

tionsreichen Fachgeschäft nicht nur eine große Auswahl, sondern auch eine professionelle Fußanalyse. Das Sortiment von Intersport Klotz reicht vom Bergstiefel bis zu stadtauglichen Schuhen von Scarpa und Dolomite: „Die Alltagsmodelle tragen sich enorm gut, sind stylisch und durch ihre Schnürung auf unterschiedlichste Füße perfekt anpassbar“, sagt Verena Klein.

Zudem finden Wander- und Trekking-begeisterte eine riesige Auswahl an hochwertigen Rucksäcken, Schlafsäcken, Zelten und durchdachtem Outdoor-Zubehör von innovativen Marken wie Sea to Summit, MSR, Helinox oder Deuter, die das Leben in der Natur noch schöner, komfortabler und vor allem leichter machen.



Intersport Klotz

Wettbachstraße 4
71063 Sindelfingen
(mit eigener Tiefgarage)

Telefon: 0 70 31 / 81 17 26
info@intersport-klotz.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
10 Uhr bis 18.30 Uhr,
Samstag 10 Uhr bis 16 Uhr

INTERSPORT
KLOTZ

Sporthaus Klotz GmbH
Wettbachstraße 4 · 71063 Sindelfingen

Von Almen und Gipfeln

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Als wäre es erst gestern gewesen kommt mir mein erster, eher zufälliger Kurzaufenthalt in der Südtiroler Region Gitschberg Jochtal vor. Und schau ich nach, so ist es doch schon acht Jahre her. Zeit für eine Wiederkehr.



Ich habe die Region damals in bester Erinnerung behalten und ich hatte mir fest vorgenommen, wiederzukommen.

Jetzt war es also soweit. Die Vorfreude war riesengroß. Dieses Mal wollte ich meine Zeit bewusst hier verbringen und informierte mich also. Wo – in Wikipedia natürlich. Dort war zu lesen, dass diese Gebirgsgruppe den südlichen Teil der Zillertaler Alpen, ab dem Zillertaler- oder Alpenhauptkamm bildet. Umgeben ist die Berggruppe von Pfitsch-, Wipp-, Eisack-, Puster-, Tauferer-, und Mühlwälder Tal.

Eine etwas verregnete und vernebelte Anfahrt über den Jaufenpass und den Anfang des Pustertals brachte mich hinauf nach Meransen in das Biohotel Gitschberg, das gleich einem Adlerhorst in der Höhe liegt und sich in die weiten Wiesen schmiegt. Schon der Anblick von außen fasziniert, und dass es innen adäquat weitergehen würde, war zu vermuten. War dann auch so. Die Talstation der Seilbahn auf den Gitschgipfel – ich kannte sie ja schon – war auch nicht weit, sodass sich das Hotel auch bestens für Wanderer eignet.

Zuerst stand allerdings die Eroberung des Boutiquehotels der Familie Peintner an. Nach der etwas feuchten, nebeligen und steilen Anfahrt gab es einen warmen Empfang. Persönlich sowie durch die heimelige Atmosphäre des mit viel Holz und interessanten Details und Ausstattungs- und Dekoobjekten liebevoll erbauten bzw. eingerichteten Hauses. An den Tagen danach durfte ich mit Karin unterwegs sein, einer Wanderführerin, Entspannungs- und Kneipp-Gesundheitstrainerin, Waldbaden-Expertin mit Fortbildungen zum Thema Kräuter, Geologie, Natur und Qi Gong, wie man sie sich wünscht.

In die Welt der Dreitausender

Mit dem berufserforderlichen Wissen sowieso, aber auch mit profundem, fast unheimlichem Wissen über ihre Heimat und ihre Wandermöglichkeiten, das sie gerne mit einem teilt. „Wandern mit mir ist ‚AndersWandern‘“, sagt sie, und ich war gespannt. Der erste Tag führte unter Karins Begleitung in die einsame und wenig erschlossene Pfunderer Bergwelt, die vor Dreitausendern nur so strotzt. Darun-

ter nur grün, grün, grün, man fühlt sich an die Allgäuer Grasberge erinnert. Oder, poetischer, an das Auenland im „Herrn der Ringe“. Nur wird man die Hobbits vermissen. Dafür pfeifen die Murmeltiere. Und wie sagte Karin so schön: „Man spürt die Kraft des Grüns.“ Nach der Anfahrt durch das Weitental ins Pfunderer Tal und vorbei an vielen wunderschönen alten Höfen ging es hoch zur 2047 Meter hoch gelegenen Gampielalm, die man zu Fuß vom letzten Parkplatz aus in etwa 90 Minuten erreicht. Sie ist etwas besonderes, nämlich eine preisgekrönte Alm. So wurde sie bereits 2010 wegen der Qualität ihres Angebots zur Almhütte des Jahres erkoren und 2013 hat der Besitzer den Bergbauernpreis für seine beispielhafte Arbeit bekommen.

Weitere Wandermöglichkeiten in dem eher stillen Pfunderer Tal sind, will man eher unten bleiben, zum Beispiel der Höfewanderweg, ein Rundweg beiderseits des Tals, bei dem man viele der teils uralten Höfe zu sehen bekommt. Oder der knapp neun Kilometer lange Almenhüttenrundweg. Vom Weiler Dun aus geht es bei ihm zur Egger-Bodenalm, danach zur Gampielalm. Außer leckerer Einkehr und Ausblicken durch das Pfunderer Tal, die Rodenecker und die Lüsneralm, sieht man sogar bis zum Peitlerkofel in den Dolomiten. Dabei bewältigt man 720 Höhenmeter und ist $3\frac{3}{4}$ Stunden unterwegs. Wer weiter hinauf will, dem sei der Pfunderer Höhenweg empfohlen, der eine große alpine Runde durch die beeindruckende Bergwelt zieht. Oder man wandert zu den Seen wie dem Eisbruggsee oder zur Edelraut- oder Kröllhütte. Aber zurück zur Gampielalm. Es war Sonntag, und es war rappendvoll. Aber nicht von Touristen, sondern von Einheimischen. Das ist ein gutes Zeichen. Nicht nur, dass man in dem Tal vom Massentourismus verschont ist, sondern weil die Einheimischen als Gast ein guter Anzeiger für die Qualität des Angebotes sind. Sie lassen sich kein X für ein U vormachen. Dementsprechend ist auch das Angebot. An diesem Tag lockten zum Beispiel Erdäpfelblattlan mit Kraut. Das sind herausgebackene Taschen aus Kartoffelbrei mit einem feinen Kraut. Lecker wars. Das gibt es hier immer sonn- und feiertags. Was wir auch zu sehen bekamen, das war das Pfunderer Hiata, der Pfunderer Hut. Allerdings nur in einer Miniausgabe. Aber als Original

Typisch Alpen, typisch Südtirol:
ein Kreuz und weite Aussicht!

INFOS

www.gitschberg-jochtal.com

Unterkunft:

Biohotel Gitschberg,
www.gitschberg.it

Wanderführerin:

Karin Kinigadner,
www.karinkinigadner.com

Karte:

Pfunderer Berge 081,
Kompass, 1:25000

Gampiel Alm,
www.gampielalm.com.
Es gibt auch glutenfreie Kost.

Brennerei Jürgen Theiner,
www.brennerei.it

gehört er zu jedem echten Pfunderer. Seine Herstellung soll um die 300 Stunden dauern, muss doch das Roggenstroh, aus dem er gemacht ist, erst geflochten werden, wusste Karin zu berichten. Und sie wusste noch mehr – zu meinem Erstaunen, dass Schuhplatteln hier gang und gäbe wäre. Und dass die Pfunderer Gitsch'n, also die Mädchen, eine beliebte und begehrte Gruppe dafür bilden würden. Oder dass vor der Gampielalm das alte Brauchtum des Ranggelns, in etwa Ringen, stattfinden würde. Man lernt eben nie aus...

Auf den Dreizehnten!

Der höchste Gipfel der Pfunderer Berge ist der Niedere Weißzint (3263 m), und an 13. Stelle steht der Gitschberg mit 2512 Metern Höhe. Sagt jedenfalls Wikipedia, der Alleswisser. Von dem von mir erwanderten Gebiet wäre jedoch die Wilde Kreuzspitze der Hauptgipfel, erklärte mir Karin. Der vor allem als Wintersportgebiet bekannte Gitsch war eines meiner Ziele. Seinen Namen hat er von seinen eher weiblichen Formen, denn Gitsch ist ein alter Begriff – ich kenne ihn beispielsweise auch aus anderen Regionen – für Mädchen/junge Frau. In wenigen Minuten brachte mich bei einem früheren Besuch die Seilbahn hinauf zur Bergstation, die aber etwa eine Stunde unterhalb des Gipfels liegt. Trotz Verbauung wird man zuerst von der Aussicht, die man nach der Fahrt mit der Kabinenbahn durch den Wald so frei gar nicht erwartet hat, fast sprachlos. Ich folgte dem schmalen Steig, der rechts an Nesselhütte (2107 m) vorbei, steil hinauf führt. Zum Teil auf Treppenstufen und vorbei an der Skulptur eines Steinbocks, danach eines Adlers, ging es hinauf. Die Aussicht wurde immer prächtiger, und vor allem je höher man kommt, umso weniger stören die Seilbahnbaulichkeiten. Nach einer Marmeladentierfigur erreichte ich die Gitschhütte (2210 m). Damals war hier Schluss. Heute könnte man mit der Bergbahn bis zum Gipfel fahren. Dort ist man dann wirklich von den Socken: Eine kreisrunde Panoramaplattform, auf der die verschiedenen Berge der Umgebung aufgelistet sind, bietet einen Blick auf 500 (!) Gipfel. Und ein Fernrohr gibt es natürlich auch. Der Blick schweift über das Eisacktal, die Zillerta-



Auf der traditionsreichen Fane Alm wurde schon für den „Bergdoktor“ gedreht.

ler und Sarntaler Alpen, die Stadt Brixen und das Pustertal bis zu den Dolomiten mit Petlerkofel, Seiser Alm und Schlern. Damals wanderte ich jedoch auf einem schmalen Steig hinab zu den beiden Gebäuden der Zassleralm/-hütte. Hier hielt ich mich rechts, immer etwas ansteigend. Später folgte eine herrliche Hangwanderung durch die Almwiesen auf einem unbefestigten Pfad, wieder mit einer Aussicht, die einem die Tränen in die Augen hätte treiben können. Schließlich querte ein anderer Weg. Hier hätte man hinauf zum Kleingitsch oder zumindest ein Stück in diese Richtung gehen können. Nach links wies der Weg nach „Meransen“, diese Richtung nahm ich auch. Nun hatte ich auch nach rechts, sprich Westen, einen Blick. Auf angenehmem Grasweg ging es abwärts, unterwegs kamen Bänke zum Rasten, bei einer Holzhütte stand ein alter Holzbrunnen und, viel interessanter: eine Panoramatafel, die einem erklärte, was man alles sieht. Zum Beispiel die Dolomitengipfel. Sie waren zwar schon die ganze Zeit zu sehen, und den einen oder anderen markanten Berg kannte ich, aber beileibe nicht alle. Geradeaus unter uns sah ich schon die Moserhütte. Hier kann man einkehren, sich erholen und Hunger und Durst stillen. Unterhalb



Mit weitem Blick: auf dem Weg zur Zassleralm.

Der Frühlingsenzian blüht.

der Moserhütte boten sich zwei Möglichkeiten. Nach links und geradeaus wurde Meransen mit 1.10 Stunden angegeben. Welche nun nehmen? Beide führen anfangs durch den Wald. Ich wollte besonders schlau sein und überlegte mir, bei welcher Strecke hat man nach dem Wald die beste Aussicht hätte. Ich vermutete, das könnte die Strecke über den Parkplatz Altfasstal sein. War es vielleicht auch, kann ich aber nicht empfehlen. Ich kam nämlich an der Bergstation der Seilbahn heraus, die vom Tal heraufführt. War aber meine Schuld. Man sollte sich halt die Karte genauer ansehen ... Aber ich kam letztendlich trotzdem zielgerecht wieder am Ausgangspunkt an. Heute findet man an der Bergstation einen großen Kinderspielplatz. Man kann davon halten was man will, aber so lockt man halt die Kinder in die Berge und gewöhnt sie vielleicht an sie.

Fane Alm: eine Alm wie aus dem Bilderbuch

Die Fane Alm, eines der schönsten Almendörfer der Alpen und in Südtirol einmalig, entstand im Mittelalter als Lazarett für Pest- und Cholera-Kranke. Sie besteht aus uralten, schindelbedeckten Wohn- und Heuhütten, einem kleinen Kirchlein und mehreren Almschenken inmitten sattgrüner Almwiesen, auf der mehr als 300 Kühe sömmeren. Eine Alm wie aus dem Bilderbuch. Manch eine/r kennt sie vielleicht: Sie ist auch ein beliebter Drehort für Filme und Serien, und 2014 wurden auch Teile des „Bergdoktors“ hier gedreht. Aha! Man kann das Almdorf vom Parkplatz im Valser Tal aus erwandern, was zwar eine schöne Waldwanderung ist, aber doch einige Höhenmeter mit sich bringt



Erfrischung tut not: Karin an einem der vielen kleinen Wasserfälle hinter der Fane Alm.



Kunstvoller Hirsch vor der grandiosen Bergkulisse.



und auch Zeit kostet. Besser man fährt einen der höher gelegenen Parkplätze an. So haben wir es gemacht. Mit Karin spazierte ich dann leicht ansteigend auf die dörfliche Pracht der herrlichen hölzernen Almhäuser zu. Zwei davon sind bewirtschaftet, die anderen kann man mit ihrer gemütlichen Holzarchitektur von außen bewundern. Manch eines zeigt sich so, wie es wahrscheinlich seit Jahrhunderten aussieht. Und das alles in einer herrlichen Hochgebirgsumgebung. Wir folgten dann dem ins Tal hinein-führenden Weg, der immer am, über und teilweise durch die Wiesen mäandernden Valsler Bach entlang führt. Die ersten Kühe waren seit ein paar Tagen auch auf der Alm und kauten gemütlich ihr Frühstück wieder. Frühlingsalpenblumen blühten auch, darunter das mir noch unbekannte, fleischfressende Fettkraut (Peningula). Dank Karin weiß ich das jetzt auch. Dem Weg folgend kommt man zur Labesebenalm, wo man sich eine Rast vor dem Rückweg verdient hat. Strenger ist eine Tour zum Marblsee ausgeschrieben. Dazu gibt es den recht fordernden Rotenstein Höhenweg, auch vorbei am Marblsee, als Verbindung zwischen dem Jochtal Lift und der Fanes Alm. Er ist allerdings wirklich ausdauernden und trittsicheren Wanderern vorbehalten. Auch eine Tour zum ausgesprochen tiefen Wilden See wäre möglich, aber anstrengend.

Auf dem Rückweg durften wir eine Schnaps-Kostprobe der bekannten Pustertaler Brennerei Jürgen Theiner genießen, die hier einen Schnapsverkauf unterhielt. Gerade richtig zum Abschluss.

Zu was ich bei meinen Südtiroler Wandertagen gar keine Zeit hatte, war ein Besuch im wildromantischen Altfasstal. Karin hat es mir heiß empfohlen, aber meine Reisetage sind nun halt auch endlich. Aber dort hätten mich ebenfalls herrliche Wandermöglichkeiten erwartet. Von den Schwierigkeitsgraden her wären sie eher einfach, als Familienwanderungen geeignet von Eltern mit Kindern bis zu Senioren. Es ging aber auch eine Stufe härter: Hinauf zur 2715 Meter hohen Seefeldspitze, die mit einem spektakulären Panorama über das gesamte Altfasstal aufwarten kann. Also dann, das nächste Mal.

Allerdings war der Tag noch nicht zu Ende, und so nahmen wir talauswärts vor Vals den Jochtal Lift, der uns ein letztes Mal hinauf brachte. Eine Wanderung zu den Stoana Mandl empfahl sich nicht, denn dort war eine Baustelle für eine neue Lifтанlage. Aber oben trotzdem wieder Aussicht ohne Ende. Vor allem auf unserer Runde zur Ochsenalm. Weite Blicke zum Sarntal, ins Wipptal, zur Brenner-Autobahn, zu den Dolomiten und zum Gitschberggipfel erwarteten uns. Außerdem bei der Einkehr in der Ochsenalm eine Knödelsuppe vom Feinsten. Dabei fiel mir auf, dass ich diese Suppe, die ich sonst bei Südtirolreisen einmal am Tag essen „musste“, dieses Mal ganz vergessen hatte.

Also genoss ich sie mit Begeisterung, bildete sie doch gleichzeitig einen würdigen Abschluss dieses Südtirolaufenthalts.

Dieter Buck

Vom Bett (über'n Berg) aufs Sonnendeck

Sommer, Sonne, Hochkönig: Hotel Niederreiter im Outdoor-Paradies Maria Alm

Kaum eine Region bewegt ihre Gäste im Sommer so wie jene in und rund um Maria Alm am Hochkönig: 340 Kilometer zertifizierte Wanderwege, sechs Sommer-Bergbahnen, bunte E- und Mountainbike-Trails, die an unzähligen urigen Hütten und Almen vorbeiführen. Auch Familien staunen nicht schlecht über das Angebot: Ein Schaukelpark auf 1.600 Metern, ein Prinzenberg mit Waldrutschenpark und ein Almspielplatz sind erst der Anfang. Genüssliche Kräuterwanderungen, entspannte Radtouren – seit letztem Sommer auch entspannt „über'n Berg“ ins Hinterthal. Unter den 1.001 Aktivmöglichkeiten dieser Breitengrade ist für wirklich jede Vorliebe etwas dabei. Vor allem, wenn man dann vom Gastgeber noch die

Hochkönig Card und damit den Eintritt zu den schönsten Attraktionen der Gegend bekommt – inklusive kostenlosem Wanderbus, Sommerbergbahn-Nutzung und vielem mehr.

Ausspannen über den Dächern von Maria Alm

Der Niederreiter liegt mittendrin im Outdoor-Paradies, direkt neben der Natrunbahn. Zurück im Hotel strömen die einen in Richtung Wellnessbereich oder Bio-Badeteich im Garten, während andere sich auf den Stopp in der hauseigenen Konditorei und Eismanufaktur freuen. Verdient hat man sich die leckere Sünde allemal! Der beste Platz, um sich ihr zu widmen: die Dachterrasse, hoch über Maria Alm.



INFOS

*** Superior Hotel Gasthof Niederreiter

Oberdorf 6, A-5761 Maria Alm
Tel. +43 (0) 6584/7754
info@niederreiter.com
www.niederreiter.com

Bild: Peter Kühnel

DAS GEWINNSPIEL

Mitmachen, Frage beantworten und einen WoodWool Liner von Gruezi bag® für das nächste Sommer-Abenteuer gewinnen:

Was ist WoodWool?

- a) ein zu 100% natürliches Material b) eine Baumart c) eine Schafrasse

PREIS

WoodWool Liner Almhütte von Gruezi bag®

Der leichte Innenschlafsack schützt zuverlässig vor Verschmutzungen und verbessert die Isolationsleistung des Schlafsacks. Dank seines kleinen Packmaßes ist er ideal für Hüttentouren und Reisen. Die natürliche Wollfaser wirkt antibakteriell, temperatur- und feuchtigkeitsregulierend – für ein angenehmes Schlafklima in einem breiten Temperaturbereich. Preis: ab € 80.

Mehr unter www.gz-bag.de

So können Sie gewinnen:

Online-Teilnahme-Formular unter: www.abenteuer-magazine.de/gewinnspiel

Per Post: Postkarte mit der korrekten Antwort und Kontaktdaten an: Röhm-Mediengruppe, Abenteuer Mountainbike, z. Hd. Renate Drechsel, Böblinger Straße 76, 71065 Sindelfingen. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2025.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.



Kühles Nass: Wasser und Berge

Die Alpen locken nicht nur mit spektakulären Gipfelzielen, sattgrünen Almen und geschichtsträchtigen Dörfern. Zwischen Dauphinée im Westen und Karnischen Alpen im Osten kommen auch Wassersportler voll auf ihre Kosten. In unserer neuen Serie stellen wir verschiedene Regionen und Sportarten vor. Den Anfang machen der Forggensee mit Stand-Up-Paddling und der Bodensee mit Kajak und Tauchen.





Mit dem SUP über den Forggensee

Die Paddling-Boards sind einfach zu handhaben, trainieren die Koordination und bieten überraschende Perspektiven



Nah am Wasser.

Mein Board gleitet über das tiefblaue Wasser des Forggensees, das heute Morgen ganz ruhig daliegt. Mit entspannten Ruderschlägen fahre ich immer weiter auf den See hinaus und genieße die Aussicht auf die umliegende Bergwelt. In der Ferne lässt sich sogar das Schloss Neuschwanstein erahnen, das von hier unten ohne sichtbare Touristenströme friedlich daliegt. Ausflüge mit dem Stand-Up Paddling (SUP) Board haben etwas Erholsames und Beruhigendes, auch wenn die sportliche Belastung durchaus da ist. Nach einigen Kilometern ermüden Schultern und Rücken spürbar und so bieten sich, gerade für Anfänger, kürzere Runden

an. Der Forggensee bei Füssen im Allgäu ist die perfekte Spielwiese. Der Stausee im Verlauf des Lechs wird zur Stromerzeugung genutzt und ist in der Zeit von 1. Juni bis 15. Oktober voll aufgestaut. Der fünftgrößte bayerische See ist fast überall problemlos mit dem SUP-Board zugänglich und verfügt über zahlreiche Strände oder direkt am Ufer gelegene Cafés zur Einkehr. Noch dazu können die beliebten Stand-Up Paddling Boards vielerorts ausgeliehen werden. Vom Nordufer des Sees aus blickt man auf die malerische Hügellandschaft des Allgäus und hat das Schloss Neuschwanstein vor Augen. Unsere erste Tour starten wir genau dort, vom Badestrand



INFOS

Wer (noch) kein eigenes SUP-Board besitzt, hat rund um den Forggensee einige Ausleihmöglichkeiten und kann sogar SUP-Touren oder Kurse buchen. Die Preise belaufen sich auf 10–20 € pro Stunde und 35–65 € pro Tag:

SUP-Verleih und Kurse:

- Forggensee Yachtschule, Rieden – Dietringen
- Inselfee Allgäu, Blaichach
- MAP-erlebnis, Fischen im Allgäu
- SUP Forggensee, Schwangau (Einsteiger-, Fortgeschritten- und Gruppenkurse, Geführte SUP-Touren, SUP-Yoga)
- SUP Center Allgäu, Immenstadt (SUP-Verleih, SUP-Touren und Verkauf von SUP-Boards)

Touren:**Forggensee Süd**

Start/ Ziel: Campingplatz Brunnen

Länge: circa 8 Kilometer

Highlight: Neuschwanstein-Blick

Forggensee Nord

Start/ Ziel: Badestrand Dietringen

Länge: circa 12 Kilometer

Highlight: Illasbergsee

**Perfektes Paddel-Wetter.**

Dietringen aus. Wir haben uns einen halben Tag Zeit genommen. Ein großer Parkplatz liegt in Laufristanz zum Einstieg. Am Ufer werden zuerst die Boards aufgepumpt und dann ein wenig Proviant verstaut, dazu eignen sich sogenannte Dry Bags perfekt. Als wir die Stand-Up Paddling Boards ins Wasser lassen, verwöhnt uns strahlender Sonnenschein, noch ist es aber zu kühl für den ersten Sprung in den See. Richtung Norden geht es immer weiter am Ufer entlang, gerade die schmalen Seestellen bieten interessante Blicke vom Wasser aus in die grüne Natur. Gelegentlich aufpassen muss man, wenn ein Ausflugsdampfer erscheint. Den Schiffen sollte man nicht

in die Quere kommen, außerdem verursachen sie teils hohe Wellen auf dem ansonsten ruhigen See. Wer sich auf dem Board unsicher fühlt, kann sich einfach hinsetzen und abwarten, für Fahrer mit mehr Gleichgewicht ist das Auf und Ab eine willkommene Abwechslung. Dass die Füße nach dem vielen Stillstehen auf dem schwimmenden Untersatz etwas taub werden, kann passieren. Dagegen hilft ein wenig Bewegung. Der nördlichste Punkt der Tour ist der Damm, ihm dürfen wir uns nicht nähern, sondern passieren den Schutzbereich außerhalb der Bojen.

Idyllischer Abstecher

Auf der anderen Uferseite geht es nun weiter. Für einen Halt und eine kleine Einkehr bietet sich der Panorama-Stadl an. Nun könnten wir die Tour verkürzen und wären bald wieder an unserem Ausgangspunkt. Wir entscheiden uns aber, den Illasbergsee zu befahren, ein Ausläufer des Forggensees und ein wahres Naturidyll. Von dort geht es zurück an den Badestrand, haben wir doch schon gute zehn Kilometer zurückgelegt. Die zweite Tour beginnen wir direkt unter Schloss Neuschwanstein und verlieren das Märchenschloss nicht aus den Augen. Los geht es am Camping Brunnen, der auf einer Landzunge am oberen Südufer des Forggensees liegt. Von dort starten wir in ruhigem Gewässer und umrunden die Landzunge, die bei vielen Spaziergängern beliebt ist. Vorbei geht es an der sehenswerten Kirche St. Maria und Florian. Nun fahren wir geradewegs auf die Stadt Füssen zu, die das Südende

Sanftes Gleiten mit Aussicht.

des Forggensees markiert. Hier herrscht auf dem Wasser mehr Trubel und die Wellen eines Ausflugsdampfers sind die willkommene Einladung in den See zu springen. Vom Wasser aus bestaunen wir das Städtchen und haben einen direkten Blick auf Schloss Neuschwanstein. Auch an zwei vorgelagerten Inseln kommen wir vorbei. Dann queren wir den Forggensee und steuern wieder auf die Landzunge Brunnen zu. Nach rund acht Kilometern sind wir wieder zurück am Campingplatz. An einem ganzen Tag können fitte Paddler den Forggensee auch einmal komplett umrunden, allerdings ist die Tour mit dreißig Kilometern sehr lang.

Saskia Schüttke

ABENTEUER & GENUSS **x7**

INTERAKTIV



Lesen Sie unsere Abenteuer- und Erleben-Magazine interaktiv mit jeder Menge Zusatznutzen. Erleben Sie integrierte Videos, direkte Links mit Mehrwert und eine komfortable Navigation. Kostenlos unter www.abenteuer-magazine.de/e-paper/

Impressum

Abenteuer Alpen

Verlag:

Röhm Verlag & Medien GmbH, Böblinger Straße 76, 71065 Sindelfingen

Verantwortlicher Herausgeber:

Dr. Christian Röhm Sindelfingen

Leitung Magazine: Steffen Müller

Redaktion: Steffen Müller (verantwortlich)

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Dieter Buck, Dr. Heinz Klausmann, Agathe Paglia, Saskia Schüttke

Anzeigen: Renate Drechsel

Grafik: Monica Jonas, Röhm Medien

Service GmbH, Interaktives E-Paper: Lena Sauter

Druck: Printall AS, Tala 4, 11415 Tallinn, Estland

Kontakt: info@abenteuer-magazine.de

Tel: +49(0)7031/862225

www.abenteuer-magazine.de

Titelbild: Ben Wiesenfarth

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet.

Mit dem Strom

Kajaktour auf dem Bodensee



- 1 Aussicht vom Arenenberg
- 2 Vor dem Wollmatinger Ried
- 3 Der Seerhein vor Ermatingen

Bilder: Klausmann



INFOS

La Canoa
KanuZentrum Konstanz
lacanoa.de

Schweiz Tourismus
www.myswitzerland.com

Heiter bis wolkig. Bis 28 Grad. Gegen Abend vereinzelt Gewitter. Die Wetterprognose ist gut. Passend zur geplanten Paddeltour! Die idyllisch im Kreuzlinger Seepark gelegene Jugendherberge beherbergt nicht nur zahlreiche Radtouristen auf dem Weg rund um den See sondern auch eine der Vermietstationen von La Canoa. Das KanuZentrum Konstanz unterhält rund um den Bodensee etliche solche Basen. Nach unkomplizierter Übernahme eines Einerkajaks ist das knallrote Sportgerät auf einem Slipwagen vorbei am Schloss Seeburg rasch ans Ufer transportiert. Sonnencreme auftragen, Gepäck im wasserdichten Sack im Heck des Bootes verstauen, Schwimmweste anlegen. Es kann losgehen. Aber - warum müssen gerade jetzt einige höhere Wellen anrollen? Besser abwarten, denn so ein Kajak ist ganz schön kipplig und der Einstieg ins Kunststoffboot erfordert einen kleinen Balanceakt.

Der Stadtgarten wartet

Die Lernkurve ist steil. Schnell lernt man, sich mit den Füßen an den seitlich im Rumpf angebrachten Fußrasten abzustützen, das Boot durch leichte Gewichtsverlagerung zu stabilisieren und so nahezu mühelos auch über kleinere Wellen zu gleiten. Paddelschlag um Paddelschlag geht es voran. Zunächst am Schweizer Ufer entlang Richtung Konstanz. Zum Glück ist es windstill. So kommt der Konstanzer Hafen vor der

imposanten Kulisse der Altstadt mit Münster und Konzilgebäude bald näher. Aus dem Hafen laufen nacheinander der Katamaran Richtung Friedrichshafen, zwei Ausflugsschiffe der „Weißen Flotte“ und die Traditionsfähre „Konstanz“ aus. Schön anzusehen, aber natürliche Feinde des Kajakfahrers, denn sie verursachen Wellenschlag. Mit Hilfe des Paddels sind die Wellen gut auszubalancieren.

Hinter der Hafeneinfahrt wartet vor dem Konstanzer Stadtgarten schon die nächste Herausforderung. Der Obersee verjüngt sich im Konstanzer Trichter zunehmend und wird hinter der alten Rheinbrücke zum Seerhein. Von der prächtigen Terrasse des Steigenberger Inselhotels beobachten die Gäste beim Frühstück interessiert, wie der Kajak bei der stetig zunehmenden Strömung der engen Passage entgegentreibt. Das Paddel dient jetzt vor allem dazu, das kleine Boot auf Kurs zu halten. Es klappt problemlos. Nahe am Ufer gleiten wir sanft Richtung historischem Pulverturm, einem Überbleibsel der mittelalterlichen Stadtmauer. Hinter der Rheinbrücke markiert eine weiße Tafel mit schwarzer Null den Beginn der Rheinvermessung. Der Fluss trägt das leichte Boot gemächlich dem Untersee entgegen, vorbei am Rheinstrandbad, der Fachhochschule und dem Bodenseeforum, einer modernen Mehrzweckhalle. Am Stadtrand lädt in der ehemaligen Industriesiedlung „Stromeysdorf“ die „Bleiche“, ein stilvolles Restaurant mit schönem Biergarten, zur Rast. Keine Zeit. Der Untersee wartet. Auch das zum Schwimmen einladende „Badi“ vor Gottlieben bleibt links liegen. Vorbei am romantischen Dorf mit seinen Fachwerkbauten streben wir Richtung Westen. Bald weitet sich die Wasserflä-



Wollmatinger Ried.



che und es liegt der Untersee vor uns. Bis kurz vor Ermatingen erleichtert die nur langsam nachlassende Strömung das Fortkommen. Gut so. Es sind nämlich noch 10 km zum Tagesziel. Entlang dem Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried führt der direkte Weg vorbei an unzähligen Höckerschwänen Richtung Westen. Hinter dem schönen Hafen Ermatingen thront das Napoleonsschloss inmitten von Weinbergen auf dem Arenenberg.

Vom Anleger ins Weingut

Vom Anleger Mannenbach führt ein schöner Wanderweg hinauf zum Museum und dem Weingut. Von der Aussichtsterrasse reicht der Blick über den Untersee bis nach Radolfzell, über die Insel Reichenau nach Allensbach sowie zurück nach Konstanz. Schöne Anwesen zieren das Thurgauer Seeufer auf dem weiteren Weg. Als Berlingen und später die Altstadt von Steckborn näherkommen, werden nach fast 4 Stunden Paddeln die Arme allmählich schwer. Ausruhen, treiben lassen, Kraft schöpfen, heißt es jetzt. Und vor allem die angenehme Kühle auf dem Wasser, die herrliche Aussicht auf die

Halbinsel Höri am deutschen Ufer und das stille Vorankommen genießen! Ein wenig neidische Blicke der Gäste auf der imposanten Hotelterrasse des Parkhotels Seebach nahe dem Steckborner Hafen begleiten den Kajak auf dem Weg ins Ziel. Das liegt beim Campingplatz Steckborn mit seinem schönen Strandbad. Zeit für ein Bad im See und einen leckeren Snack im Restaurant mit seiner herrlichen Terrasse. Hier ist auch der Check-out des Bootes in der hiesigen La Canoa-Basis schnell erledigt. Ein kurzer Spaziergang führt zur Anlegestelle Steckborn. Vom Oberdeck des Kursschiffs lässt sich die gesamte Strecke retour ein zweites Mal genießen, bevor der Tagesausflug im Kreuzlinger Hafen unweit der Jugendherberge im Seepark endet.

Dr. Heinz Klausmann

Ermatingen (oben) und Napoleon-Schloss (unten).



Alles o.k.: Sandra Büchi ist vor dem Tauchgang bester Dinge.

Abgetaucht

Tauch-Abenteuer im sommerlichen Untersee

„Des isch keis Problem“. Mit einem Lächeln zerstreut Sandra Büchi alle Bedenken. Die lange Pause seit meinem letzten Tauchgang macht ihr keine Sorge. Nein, auch die Sicht sei im sommerlichen See keinesfalls so schlecht, wie ich es erwarte, schmunzelt die junge Tauchlehrerin. Ihre Zuversicht steckt an.

Zugegeben, mit einer gewissen Anspannung ist der Besuch bei „mydive“ in Steckborn am südlichen Ufer des Untersees schon verbunden. Verlockend, einmal unter die Oberfläche des Bodensees zu schauen. Beunruhigend, mir die fehlende Routine und mangelnde Übung im Umgang mit der Ausrüstung einzugestehen. Wie gut, dass die noch junge PADI-Instruktorin schon so erfahren im Umgang mit ihren Tauchschülern und -gästen ist. Bereits mit dreizehn Jahren lernte sie das Tauchen. Kaum volljährig wurde sie 2002 als Tauchlehrerin ausgebildet und anerkannt. Seit 2016 bildet sie selbst Tauchlehrer aus. 2022 gründete sie mit ihrem Freund Michael Brunner die Tauchscheule „mydive“.

Seejungfrau am Grund

Bevor es ins Wasser geht, stellen wir erst einmal die nötige Leihhausrüstung zusammen. In dem gut sortierten Tauchshop findet sich alles Notwendige. Pressluftflasche, Lungenautomat, Trierweste, Bleigürtel, Tauchmaske, Schnorchel, Taucher-Flossen, Füßlinge und ein 5 Millimeter dicker Neoprenanzug samt Kopfhaube gehören zur Ausrüstung. Auf den Tauch-Computer könnte ich fast verzichten, habe ich doch schon längst beschlossen, unter Wasser meine Tauchlehrerin nicht aus den Augen zu lassen. Das ist sicher. Das Briefing steht an. Jetzt gilt es, Vertrauen zu finden. Zur Ausrüstung, in die eigenen Kenntnisse und vor

allem in die Begleiterin. Sandra macht es mir leicht. In aller Ruhe gehen wir die Ausrüstung und ihre Bedienung durch, besprechen Besonderheiten und üben die Zeichen zur Kommunikation. Klappt. Das gibt Sicherheit. Und dann geht es schon auf den Tauchgang. Allerdings erst einmal virtuell.

Auf einem Blatt ist rasch die geplante Tour zu den Zielen vor der Steckborner Altstadt aufgezeichnet. Es wird nach dem Abtauchen zunächst stetig über dem Seegrund langsam hinab auf 7 Meter Tiefe gehen. Sandra beschreibt einige Ziele, die auf dem geplanten Rundkurs zu sehen sein werden. Zwar kann ich mir die Plattform am Grund, die Unterwasserboje, den versenkten Hydranten oder die Seejungfrau am Seeboden nicht vorstellen, doch wecken die Erklärungen Vorfreude. Der klare Plan gibt Zuversicht.

Schwitzen im Neopren

Etwa zehn Grad kalt wird das Wasser am tiefsten Punkt des Tauchgangs wohl sein. Belastungsprobe für den Neoprenanzug. Doch erst einmal heißt es Schwitzen! Nach kurzer Autofahrt zum See legen wir bei sommerlichen Temperaturen am Altstadtparkplatz die Ausrüstung an. Passanten mustern uns kritisch. Sommerhitze und diese Montur passen nicht recht zusammen. Abkühlung bringt an einer Bachmündung der Einstieg in den See. Das Anlegen der Flossen gerät zum Balanceakt. Die Aufregung nimmt zu. Das Mundstück des Lungenautomaten sorgfältig mit den Lippen umschließen, langsam und regelmäßig ein- und ausatmen. Erleichterung. Es funktioniert. Auch die Brille ist dicht. Und beschlägt nicht. Es geht voran. Und langsam hinunter in das grünlich schimmernde Wasser des Untersees.

INFOS

mydivewww.mydive.ch**Schweiz Tourismus**www.myswitzerland.com

Die Jungfrau im Untersee.

Schwebstoffe trüben die Sicht ein wenig. Bloß nicht mit den Flossen den Sand am Grund aufwirbeln. Unwillkürlich sucht meine Hand diejenige meiner Begleiterin. Zusammenhalt ist angesagt. Bald ist die Plattform erreicht. Hier üben wir einige Abläufe. Wechselseitige Luftspende aus dem Reservemundstück, Absetzen und Neuanlage der Maske, Stand auf der Plattform.

Es klappt gut. Die Atmung wird ruhiger, der Tauchgang zum Erlebnis. Zielsicher findet Sandra den Hydranten in neun Meter Tiefe. Er erinnert an einen verheerenden Brand in Steckborns Altstadt. Gleichmäßiges Atmen und sorgfältiges Austarieren durch dosiertes Befüllen / Ablassen von Pressluft verlangen volle Konzentration. Wir schweben gleichsam auf dem Weg in größere Tiefe. Das

Wasser wird klarer und kälter. Zeit für den Rückweg. Am Seegrund sind einige Pflanzen sichtbar. Im Vordergrund des Erlebnisses steht das schweigende Dahingleiten in vertrauter Gesellschaft. Ortskundig findet Sandra die Seejungfrau. Für ein Erinnerungsfoto posieren wir zu zweit mit ihr. Auf dem Rückweg bauen sich imposante Holzgestelle vor uns auf. Die Fischreiser dienten früher dem Unterstand und Schutz von Fischen. Heute sind sie vor allem von der aus dem Schwarzmeer eingewanderten Quagga-Muschel besiedelt. Von hier folgen wir dem zum Ufer sanft ansteigenden Hang. Nach fast 40 Minuten beenden wir den Tauchgang am Ausgangsort. Schön war es. Ein Abenteuer. Mein Tauchgang mit „mydive“.

Dr. Heinz Klausmann

Wanderführer „Rund um den Ortler“

„König Ortler“, Südtirols höchster Berg, zieht nicht nur Bergsteiger magisch an. Der Blick auf seine imposante Gletscherkuppe verzaubert jeden. Ob auf deutsch- oder italienischsprachiger Seite – hier mischen sich Südtiroler Flair mit hochalpinem Ambiente auf einzigartige Weise. Der Rother-Wanderführer von Mark Zahel führt auf leichten ebenso wie anspruchsvollen Touren zu den schönsten Almen, Hütten und Gipfeln. Mit dabei ist auch die neue, einwöchige Hütten-tour „Ortler-Höhenweg.“



ISBN 978-3-7633-4878-7

Preis: 16,90 Euro

www.rother.de



Grüezi bag WoodWool T-Shirt und Longsleeve

Das nachhaltige Funktionsshirt aus Merinowolle und Holzfasern ist der ideale Begleiter für Outdoor-Aktivitäten wie Wandern, Bergsteigen, Skifahren, Radfahren oder Reisen. Die Materialkombination aus 50 % Merinowolle und 50 % Holzfasern vereint das Beste beider Naturfasern: Merinowolle wirkt geruchshemmend, temperaturregulierend und trocknet schnell, während der Holzfaserteil für eine besonders weiche Haptik sowie erhöhte Strapazierfähigkeit sorgt – robuster als reine Merinoshirts. Mit Raglan-Ärmeln und einem verlängerten Rücken ist dieses Shirt besonders komfortabel für Rucksackträger. Hergestellt in Europa aus mulesing-freier Wolle und Holzfasern.



Preis: ab 90 Euro
www.gz-bag.de

Grüezi bag WoodWool Liner

Der Hütten- und Reiseschlafsack für den Sommer

Der leichte Innenschlafsack schützt zuverlässig vor Verschmutzungen und verbessert die Isolationsleistung des Schlafsacks. Dank seines kleinen Packmaßes ist er ideal für Hüttentouren und Reisen. Die natürliche Wollfaser wirkt antibakteriell, temperatur- und feuchtigkeitsregulierend – für ein angenehmes Schlafklima in einem breiten Temperaturbereich.

So kann man überall in der eigenen „Bettwäsche“ schlafen – ob in der Berghütte, im Hotel, im Bus, Flugzeug oder beim Sommer-Camping.

VK ab € 80



www.gz-bag.de
www.facebook.com/gzbag/
www.instagram.com/grueziabag/



Hardshelljackete Guide Lady: Alleskönner

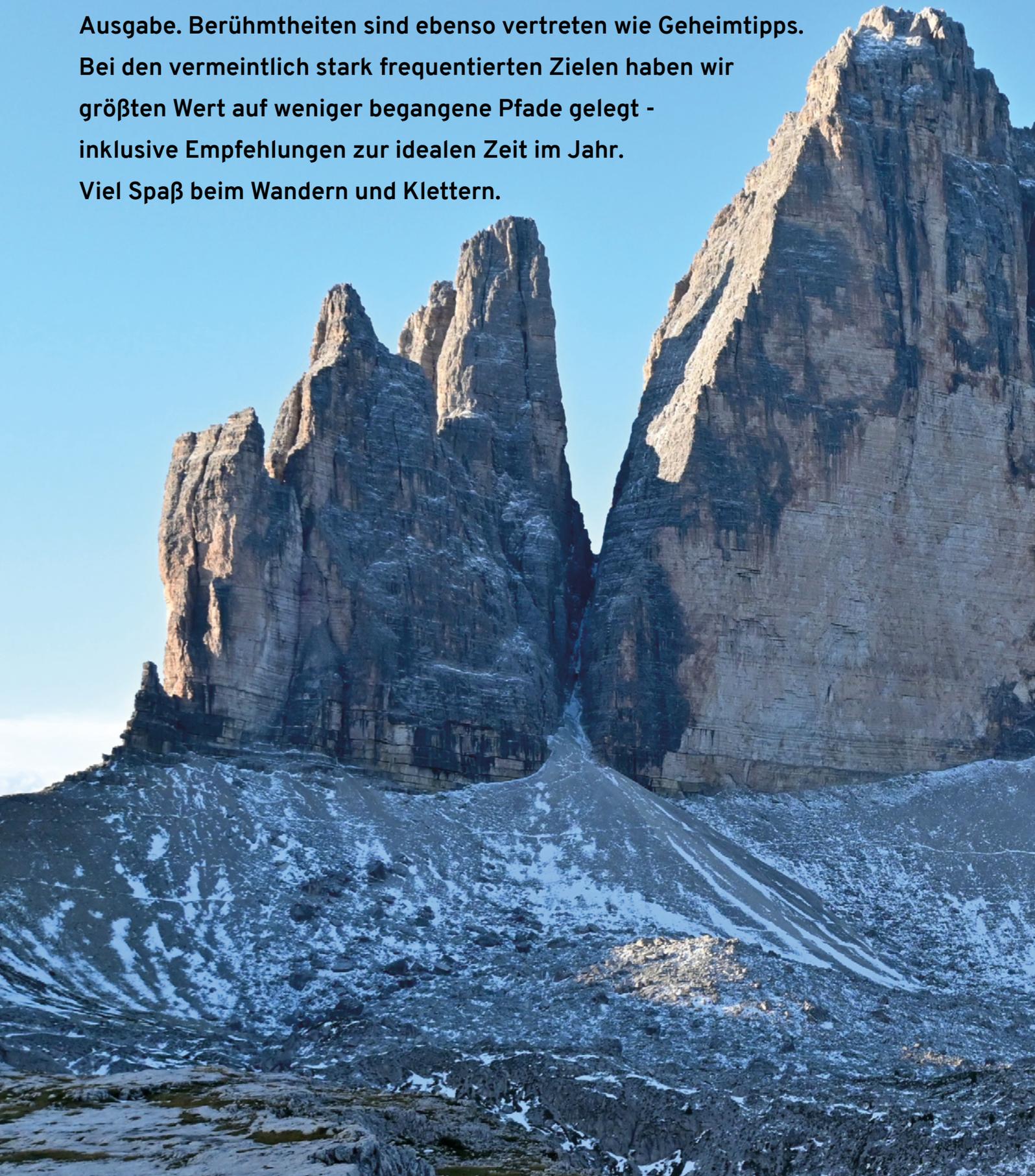
Die Damen Hardshelljackete GUIDE Lady von DIRECT ALPINE ist ein guter Begleiter im Sommer wie im Winter. Die Jacke trotzt aufziehendem Starkregen bei einer sommerlichen Bergtour und hält dem eisigen Wind einer Schneeschuhtour bei Minusgraden stand. Dabei besticht das Material durch eine hohe Atmungsaktivität und sitzt dank gutem Schnitt auch bei schneller Bewegung. Besonders angenehm: Die hohen, kletterfreundlichen Taschen und die gut einstellbare Kapuze mit Visier. Durch den hohen Kragen und die langen Ärmel trägt sich die Jacke bei kühlen Temperaturen sehr angenehm. Im Aufstieg sorgen die langen Belüftungslöcher unter den Achseln für Frischluft. Die GUIDE Lady ist das aktuelle Flaggschiff von DIRECT ALPINE und in sieben Farben erhältlich. Preis: 469,95€



www.directalpine.eu

Pfade, Steige, Panoramen

In Österreich und Italien liegen unsere Tourentipps in dieser Ausgabe. Berühmtheiten sind ebenso vertreten wie Geheimtipps. Bei den vermeintlich stark frequentierten Zielen haben wir größten Wert auf weniger begangene Pfade gelegt - inklusive Empfehlungen zur idealen Zeit im Jahr. Viel Spaß beim Wandern und Klettern.







FACTS

Dauer: 2,5 Stunden

Länge: 7 Kilometer

Höhenmeter: 450

Höhe Start: 690 Meter

Maximale Höhe: 1117 Meter

Einkehr:

Ottenalm, geöffnet von
Anfang Mai bis Ende Oktober

ÜBER DEN KAMM IM KAISERWINKEL

Wunderbare Aussichten und ein Sprung ins kühle Nass als Belohnung zum Schluss

Wenn die Sonne von oben brennt, ist der Walchsee die perfekte Adresse in den Chiemgauer Alpen. Der See liegt direkt zu Füßen des eindrucksvollen Kaisergebirges im Bezirk Kufstein und sorgt trotz seiner geringen Größe für viel Badespaß. Hier kann man plantschen oder ein Tretboot oder SUP leihen und den See erkunden. Oder aber man kühlt sich nach einer aussichtsreichen Wanderung ab.

Wir wollen uns die Erfrischung erst verdienen und den Walchsee von oben

sehen. Deswegen zieht uns die Harauer Spitze magisch an. Die Wanderung führt über den dicht bewaldeten Bergkamm und eignet sich durch den hohen Waldanteil perfekt für heiße Tage. Los geht es am Wanderparkplatz im Ortsteil Winkl gegenüber des Sportplatzes. Auch mit Bus und Bahn ist die Tour gut zu erreichen, vom Bahnhof Kufstein geht es zur Haltestelle Walchsee Dorfplatz und dann in einer Viertelstunde zum Einstieg der Wanderung. Schon dort fällt auf: Die



Runde ist gut angelegt und liebevoll gestaltet. Immer wieder begegnen uns rote Bänke mit der für die Region Kaiserwinkel so typischen Krone. An eine Rast denken wir aber noch lange nicht, auch wenn der Weg nun in Richtung Kugelwand stärker



Tourentipps

ansteigt. Bald geht es den Bergrücken hinauf und wir folgen dem Kammverlauf. Etwas mehr Aussicht hätten wir hier erwartet und auch die Höhenmeter machen uns in der Hitze zu schaffen. Bald sind wir am Kranzinger Berg (1015 m), der als Gipfel allerdings nicht sonderlich ausgeprägt ist. Langsam wird der Kammverlauf aber schmaler. Richtung Norden bricht der Berg gar steil ab und gibt Blicke in das Tal frei. Dann wird es wieder steil, ehe wir die Harauer Spitze erreichen. Auch dort steht eine schöne Sitzbank von der aus man den Ausblick auf den Zahmen Kaiser und den Walchsee genießen kann. Ein weiterer Pluspunkt der Runde ist die Einsamkeit. Die Wanderung ist wenig frequentiert.

Immer wieder gibt der Wald nun den Blick frei und der Wilde Kaiser, das Kitzbüheler

Horn zu die Hohen Tauern zeigen sich. Der Haraualm könnten wir mit zwanzig Minuten Mehraufwand einen Besuch abstatten, doch unten lockt der Walchsee. So steigen wir durch den Wald über viele Stufen hinab zur Ottenalm. Hin und wieder helfen Drahtseile beim Abstieg, der Pfad ist aber nicht ausgesetzt. Dennoch sind wir froh, als wir an der Alm auf einen breiten Fahrweg abbiegen und den Rückweg zum Parkplatz einschlagen. Der abschließende Sprung in den Walchsee belohnt für alle Mühen. Auch für die Übergangszeit im Frühjahr oder Herbst empfiehlt sich die Wanderung.

Saskia Schüttke



Tannheimer Tal – Wo der Sommer in Bewegung kommt



Bilder: TVB Tannheimer Tal/Anna Meurer

FACTS

- Start/Ziel:** Schattwald
- Strecke:** 12,2 km
- Schwierigkeit:** schwer
- Dauer:** ca. 5,5 h
- Aufstieg:** 1315 Höhenmeter
- Abstieg:** 1315 Höhenmeter
- Höchster Punkt:** 2041 Meter
- Tiefster Punkt:** 1089 Meter



Wandern, durchatmen, erleben: Das Tannheimer Tal ist wie gemacht für aktive Tage in den Bergen. Zwischen blühenden Almwiesen, markanten Gipfeln und klarer Höhenluft findet jeder die perfekte Tour. Für Kletterfreunde bieten die Klettersteige Herausforderungen und unvergessliche Erlebnisse.

Ein Erlebnis, das bleibt

Wer eine Tour sucht, die Kondition fordert und mit spektakulären Ausblicken belohnt, wird in den Tannheimer Bergen fündig: Die 3-Gipfel-Runde über Bscheißer, Ponten und Rohnenspitze ist ein Klassiker für ambitionierte Bergwanderer – abwechslungsreich, aussichtsreich und voll alpiner Eindrücke.

Schon zu Beginn zeigt sich, dass diese Tour mehr als nur ein Spaziergang in den Bergen ist. Nach der Auffahrt mit der Wannenchochbahn geht es direkt hinein in die Höhenluft – vorbei an Almwiesen, über schmale Pfade und steinige Passagen. Der erste Anstieg zum Bscheißer bringt die Muskulatur auf Betriebstemperatur und belohnt mit einem fantastischen Blick ins Tannheimer Tal und tief hinein ins Allgäu.



■ Tannheimer Tal

Der Übergang zum Ponten ist eine Mischung aus sportlicher Herausforderung und landschaftlicher Vielfalt. Wer sich darauf einlässt, erlebt die Bergwelt in ihrer ganzen Dynamik: mal weite Flächen, mal ausgesetzte Stellen, mal schroffe Hänge. Die Rohnenspitze ist das alpine Finale – der abschließende und zugleich spektakulärste Gipfel des Trios. Der gesicherte Aufstieg verlangt Konzentration und Trittsicherheit, doch der Moment am Gipfelkreuz entschädigt für jeden Höhenmeter. Tiefblicke, Weitblicke und das Gefühl, wirklich oben zu sein.



Tourentipps

Der ruhige Weg zu den Drei Zinnen

Aus dem Fischleintal kann man sich den legendären
Dolomiten-Felsen vergleichsweise ungestört nähern





Bilder: Schüttke

Wintereinbruch im Sommer.

FACTS

Start/Ziel: Fischleintal

Dauer: 7 Stunden

Länge: 19 Kilometer

Höhenmeter: 1300

Höhe Start: 1450 Meter

Maximale Höhe: 2609 Meter

Einkehr: Büllelejochhütte oder
Drei Zinnen Hütte

Wer sich den Anblick der Drei Zinnen so richtig verdienen und dabei die traumhafte Landschaft der Sextener Dolomiten einsaugen möchte, startet seine Wanderung im Fischleintal. Zwar ist die Drei

BU

Zinnen Umrundung mit Start am Rifugio Auronzo die bekanntere Tour, inzwischen ähnelt diese aber eher einer Touristen-Autobahn. Ruhiger geht es im Fischleintal zu. Startpunkt der Wanderung ist die Fischleinbodenhütte nahe Sexten mit zahlreichen kostenpflichtigen Parkplätzen. Schon während der Anfahrt kann man bei gutem Wetter die Drei Zinnen in weiter Ferne erblicken. Wir haben uns stattdessen wohl oder übel für eine Winterbegehung entschieden und das mitten im Sommer. Ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet hat in den höheren Lagen unverhofft Schnee gebracht und der denkt bei den kühlen Temperaturen nicht ans Abtauen. So sind wir mit Mütze und Handschuhen bewaffnet und gespannt, ob die Wegbedingungen einen Aufstieg ermöglichen. Zumal der Wind eiskalt pfeift und die versprochene Sonne auf sich warten lässt.



Vom Parkplatz aus geht es durch das luftig bewaldete Fischleintal hinauf zur Zsigmondyhütte. Zuerst passiert man die Talchlusschütte, umgeben von imposanten Felsen. Dann geht es recht steil weiter durch ein felsiges Latschengelände, zahlreiche Dolomitengipfel ständig im Blick. Die Zsigmondyhütte liegt am Fuße des eindrucksvollen Zwölferkofel auf 2.224 Metern und ist Ausgangspunkt für zahlreiche Klettertouren. Weiter geht es nun mit sanfterem Anstieg über wunderschöne Bergwiesen zur Büllelejochhütte. Dort oben auf 2.520





Schneemann vor der Büllelejochhütte.

Metern Höhe ist schon etwas mehr los. Die Hütte ist die kleinste und zugleich höchstgelegene Hütte der Sextener Dolomiten. Sie versteckt sich prächtig zwischen den Felsen und ist eine private Schutzhütte im Besitz der Familie Niederbrunner/Innerkofler. Passend zu den Bedingungen begrüßt uns ein kleiner Schneemann. Hier oben war man schon kräftig am Schnee schippen. Innen ist die Hütte wohlighetzt und mit viel Holz modern gestaltet. Wer in den Genuss eines Kaiserschmarrns kommen will, muss sich aber sputen: Manchmal hat man schon am frühen Nachmittag keine Chance mehr.

Nun rufen aber die Drei Zinnen und es geht zuerst nach oben, dem Büllelejoch entgegen und durch tiefer werdenden Schnee. Zumindest die Spuren unserer Vorgänger sind deutlich zu erkennen und wir sind froh um unsere Stöcke. Schließlich führt der Pfad über

rutschiges Geröll wieder nach unten. Von hier aus könnte man auch über den Scharfenweg und den Klettersteig Paternkofel zum Ziel kommen, wir bestaunen den geschichtsträchtigen Gipfel aber von unten und sehen eine Menge Eiszapfen vom Berg hängen. Stattdessen genießen wir die Bödenseen. Noch immer ist nicht viel los und ab und an zeigt sich sogar die Sonne und lässt das Wasser glitzern. Nahe der Drei Zinnen Hütte ändert sich die Stimmung. Uns begegnen mehr und mehr Touristen, die sich um die Hütte tummeln. Das hat einen guten Grund: Von hier hat man einen tollen Blick auf die Drei Zinnen, die sich leicht angepudert präsentieren, fotogen wie eh und je. Falls man sich nicht schon bei der Büllelejochhütte satt gegessen hat, empfiehlt sich hier ein Halt. Schließlich liegt der lange Rückweg noch vor uns. Von der Drei Zinnen Hütte geht es schließlich wieder abwärts durch das Altensteintal und zur Talschlusshütte. *Saskia Schüttke*



Blick von der Drei-Zinnen-Hütte auf die namengebenden Kolosse.

Drei Gipfel und himmlische Ruhe

Von Gais oder Tesselberg auf Geige, Kor und Schönbichl über dem Brunecker Talkessel

FACTS

Start/Ziel: Gais / Tesselberg
Strecke: 22,5 / 10,8 km
Schwierigkeit: schwer / mittel
Dauer: ca. 9,5 / 4,5 h
Höhenmeter: 1745 / 980
Höchster Punkt: 2451 Meter
Tiefster Punkt: 836 / 1520 Meter

Bilder: Innerhof



Auf dieser Runde warten drei Gipfel, ein 3-D-Panorama vom Feinsten und wunderschöne Plätze zum Verweilen – mit und ohne Bewirtung. Wer viel Kondition mitbringt oder als Trailrunner schnelle Höhenmeter sammeln will, kann direkt im Tal am Hotel Innerhof (www.hotel-innerhof.com) oder am Appartementhaus Gisse 12 (www.gisse12.com) in Gais starten. Dann warten allerdings satte 1750 Höhenmeter und 22,5 Kilometer. Deutlich entspannter ist es, die Runde in



Gais im Tauerer Ahrntal

Tesselberg zu beginnen. Dort hinauf geht es entweder mit dem E-Bike oder mit dem Auto. Blieben noch 980 Höhenmeter und knapp elf Kilometer. Drei Gipfel sammelt man so oder so und die Tesselberger Alm lädt definitiv zur verdienten Pause ein. Ein weiteres Plus: obwohl wunderschön, aussichtsreich und technisch einfach, begegnet man auf dieser Tour hoch über dem Brunecker Talkessel nur wenigen Wanderern.



FERRATA DELLA MEMORIA IN DER VAJONTSCHLUCHT

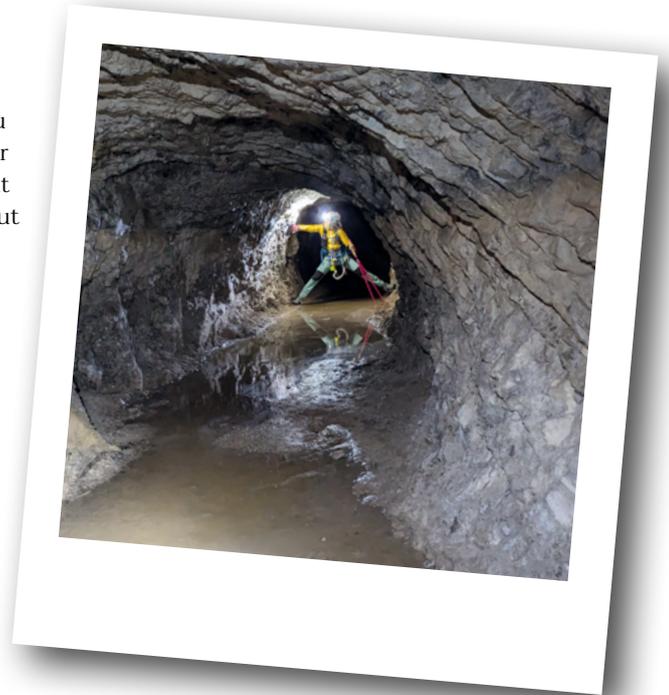
Die Katastrophe von 1963 ist allgegenwärtig

Am Ort eines tragischen Unglücks einen Klettersteig zur mahnenden Erinnerung in den Fels zu bauen ist eine ganz besondere Idee. Entsprechend beklommen macht die Besteigung, ist man doch der Ursache für den Tod vieler Menschen so unglaublich nah. Die Ferrata della Memoria in der Vajontschlucht in den Belluneser Alpen ist Mahnmal der Katastrophe vom 9. Oktober 1963 bei der rund 2.000 Menschen ihr Leben verloren. Riesige Teile einer Bergflanke rutschten in den Stausee oberhalb des Ortes Longarone. Es bildete sich eine gewaltige Welle, die zuerst auf die andere Talseite und dann über die Stauwand schwappte. Das verursachte in der engen Schlucht eine große Druckwelle, die gemeinsam mit den folgenden Wassermassen den Ort Longarone komplett auslöschte.

Der Klettersteig verläuft genau durch diese enge Schlucht, der Staudamm wurde nie abgebaut und ist vom Klettersteig aus gut sichtbar.

Eindrucksvoll

Mit diesem Wissen ergibt sich eine eindrucksvolle aber durchaus erdrückende Klettersteigerfahrung. Schon zum Start der Tour wartet ein kleines Abenteuer. Direkt vom Parkplatz aus geht es durch einen langen Stollen, der zeitweise nur 1,55 Meter hoch ist und dazu noch stockdunkel. Eine Stirnlampe und ein Helm sind



Bilder: Saskia Schüttke

Tourentipps

also hier schon zu empfehlen. Größer wird die Herausforderung, wenn es in den Tagen zuvor geregnet hat, dann kann der Stollen nämlich teils erheblich unter Wasser stehen, gut und gerne einen halben Meter tief. Um den besten Weg hindurch zu finden sind viel Gleichgewicht und Beweglichkeit gefragt. Halb kriechend tastet man sich so Schritt für Schritt voran und erwägt durchaus häufiger umzudrehen, wenn ein Fuß doch im eiskalten Wasser landet. Die Schwierigkeiten beginnen im Klettersteig erst danach. Zuerst sind ausgesetzte Bänder zu queren, nach einer Leiter wird es steil. Diverse Stufen und glatte Wandstellen bis zur Schwierigkeit D müssen überwunden werden, es kommen aber immer wieder Bänder zum Ausruhen. Gerade an den ausgesetzteren

Stellen ist die Staumauer gut zu sehen und man stellt sich unwillkürlich vor, wie einst riesige Wassermassen hier hinuntergesaust kamen.

Besuch der Gedenkstätte

Nach oben hin wird das Gelände leichter und ein schönes letztes Band führt zu einer zweiten Eisenleiter. Danach ist der Klettersteig beendet und man kommt etwa auf der Höhe der Staumauer aus dem Wald. Im Anschluss empfiehlt sich ein Besuch der Gedenkstätte. Trotz großem Parkplatz und Imbissbude geht es hier andächtig zu. Jedes Opfer der Katastrophe ist entlang des Weges auf einer kleinen Fahne mit Namen und Todesalter



aufgeführt. Der Staudamm selbst wurde nie abgebaut, darf aber nur in Begleitung eines Führers betreten werden. Der Abstieg führt unspektakulär entlang einer Straße und schließlich durch einen Tunnel. Durch einige Löcher bieten sich schöne Ausblicke.

Saskia Schüttke.

FACTS

Dauer: 2:45 Stunden, davon 1:45 Stunden im Klettersteig

Schwierigkeit: D

Höhenmeter: 230

Gebirge:

Südliche Karnische Alpen



Berge und Natur gemeinsam erleben



**Sektion
Schwaben**

Die Seiten der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins

Gemeinsam entdecken, erleben, genießen. Gemeinsam ausprobieren, trainieren, weiterkommen. Darum geht es bei den Kursen und Touren der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins. Mit jährlich vielen hundert Kursen lädt die Sektion Schwaben vom Albtrauf bis zu den Viertausendern der Westalpen zum Mitmachen ein.



Eine großartige Bergtour

Die Silvretta-Runde

Die Silvretta-Runde ist eine großartige Bergtour, die ins Herz einer wilden Hochgebirgslandschaft mit schroffen Graten, kargen Moränen und eindrucksvollen Gletschern führt. Die Wege und Bergsteige sind gut markiert, einige Etappen führen jedoch auch über Gletscher. Hier sind eine entsprechende Ausrüstung und alpine Kenntnisse unverzichtbar. Auf alternativen Routen kann man diese Eis- und Schneepassagen jedoch umgehen.

1. Etappe: Ischgl – Heidelberger Hütte

Von Ischgl führt der Aufstieg auf dem Zentralalpenweg 02 durch das Fimbertal. Vorbei am Bodenhaus (1824 m) und an der Gampenalpe (1957 m) geht es auf dem gut markierten Bergweg ohne Schwierigkeiten hinauf zur Heidelberger Hütte.
+888 Hm/-0 Hm; Gehzeit: ca. 4½ Std.

2. Etappe: Heidelberger Hütte – Jamtalhütte

Teilweise weglos und stellenweise etwas mühsam geht es durch die karge Hochgebirgslandschaft Richtung Breite Krone zur Foppa Trida und südwestlich empor auf eine flache Einsattelung, rechts von der Breiten Krone (3079 m, ca. 30 Minuten von hier zum Gipfel). Nach der Überquerung des Kronenjochs (2980 m) steigt man steil über Schutt und später über Almwiesen ab in den Futschölgrund zum Finanzerstein. Nun geht es entlang des Breiten Wassers zur Jamtalhütte.
+710 Hm/-810 Hm; Gehzeit: 5½ Std.
Tipp: Wer eine weitere Nacht auf der Jamtalhütte verbringt, kann die Hütten-tour mit einer der schönsten und leichtesten Dreitausender-Überschreitungen der Silvretta bereichern: Aufstieg zum Futschölpass (2768 m). Nun über den Grenzeckkopf (3048 m) und die Bischofs-

spitze (3029 m) zum Kronenjoch (2980 m), von dort zurück zur Jamtalhütte.
Gehzeit: ca. 6 Std.

3. Etappe: Jamtalhütte – Tuoihütte

Zu Beginn wandert man ein kurzes Stück am Futschölbach entlang bis zum Finanzerstein. Dann geht es relativ steil zur Zollwachhütte (2742 m) und weiter zum Futschölpass (2788 m). Abwärts steigt man durch das Val Urschai bis Urschai (2106 m) und über die Furcletta (2735 m) zur Tuoihütte.
+1252 Hm/-1167 Hm; Gehzeit: ca. 6 Std.

4. Etappe: Tuoihütte – Wiesbadener Hütte

Diese Überschreitung des Silvretta-kamms ist zwar relativ kurz, aber spekta-



Bilder: Florian Mönich, Pixabay, Michael Reichelt, Sabrina Ripke

INFOS

Silvretta

Die Silvretta liegt in den Ostalpen, im Dreiländereck zwischen Tirol und Vorarlberg (Österreich) und Graubünden (Schweiz). Über siebzig Gipfel schaffen es über die Dreitausender-Märke, ihre prominentesten Vertreter sind Piz Buin, Fluchthorn, Piz Linard, Jamspitze, Schneeglocke, Signalhorn und die Dreiländerspitze, auf der diese drei Grenzen zusammenlaufen. Ihren zahlreichen Gletschern hat die Region den Beinamen „Blaue“ Silvretta zu verdanken.

Die gesamte Region ist mit Alpenvereinshöfen und Wegen sehr gut erschlossen, ohne jedoch vom Massentourismus überrollt zu werden. Verbunden werden die Orte Ischgl, Galtür und Partenen durch die Silvretta Hochalpenstraße.

Ein weiteres Markenzeichen sind die tiefen Täler, die dieses großartige Tourengebiet durchschneiden und Auf- und Abstiegsmöglichkeiten von den zentralen Orten aus eröffnen: das Fimbartal von Ischgl, das Jamtal von Galtür, das Ochsen- und das Klostertal vom Silvretastausee, das Kromental vom Vermuntstausee und das Tuoitäl von Guarda in Graubünden aus. Von all diesen Orten kann man zur Silvretta-Runde aufbrechen. Ideal ist es jedoch, wie hier beschrieben, Ischgl als Ausgangspunkt zu wählen.

Die Texte zur Silvretta und zur Silvretta-Runde stammen aus dem entsprechenden Flyer des DAV. Herausgeber: Deutscher Alpenverein e. V., Redaktion: Silvia Schmid

kulär und sehr anspruchsvoll, da sie über einen Gletscher führt - alpine Erfahrung ist hier unerlässlich. Von der Tuoihütte führt der Aufstieg Richtung Norden zum Vermuntpass (2797 m). Meist geht es über Schuttfelder und Geröll, im Frühsommer auch häufig über Firnfelder. Weiter zum Vermuntgletscher, zu dem man möglichst rechts, am schuttigen Moränenhang entlang, absteigt. Der Vermuntgletscher ist inzwischen weitgehend spaltenfrei. Der Abstieg vom Vermuntpass zur Wiesbadener Hütte erfordert daher keine Gletscherausrüstung mehr, auf die richtige Routenwahl ist aber stets zu achten. Von der Zollwachhütte Ochsental ist es nicht mehr weit zur Wiesbadener Hütte.

+547 Hm/-554 Hm; Gehzeit: ca. 3½ Std.

5. Etappe Wiesbadener Hütte – Saarbrücker Hütte

Über den Litzner Sattel zur Saarbrücker Hütte: Von der Wiesbadener Hütte gelangt man über den Fahrweg zum südlichen Seeende und ins Klostertal. Auf dem breiten Weg wandert man an der Klostertaler Umwelthütte vorbei. Der weitere Aufstieg zur Saarbrücker Hütte ist gut ausgeschildert und führt in steilen Kehren durch das Verhupftäl zum Litzner Sattel (2737 m). Über die letzten Reste des Litznergletschers (nur noch gerölldurchsetzte Schnee-/Toteisfelder) steigt man abwärts in die Gletschersenke, wo am Westrand der markierte Moränensteig beginnt. Dieser mündet bald in den Fahrweg zur Saarbrücker Hütte. Für diese Etappe ist keine Gletscherausrüstung erforderlich, jedoch etwas alpine Erfahrung.

+740 Hm/-644 Hm; Gehzeit: ca. 6½ Std.

6. Etappe: Saarbrücker Hütte – Tübinger Hütte

Kurz vor der Saarbrücker Hütte zweigt der markierte Weg zur Seelücke (2776 m) ab. Beim Abstieg (ca. 250 Hm) hält man sich auf der orographisch rechten Seite des Seegletschers, dann in kuppigem Gelände scharf rechts um den Ausläufer der Kromer Spitze herum. Danach auf markiertem Pfad steil ins Plattenjoch (2728 m) hinauf. Einige kurze Stellen sind draht-



seilversichert. Von dort teilweise über Schneefelder zur Tübinger Hütte hinab.

+450 Hm/-690 Hm; Gehzeit: ca. 3½ Std.

7. Etappe: Tübinger Hütte – Vermuntstausee

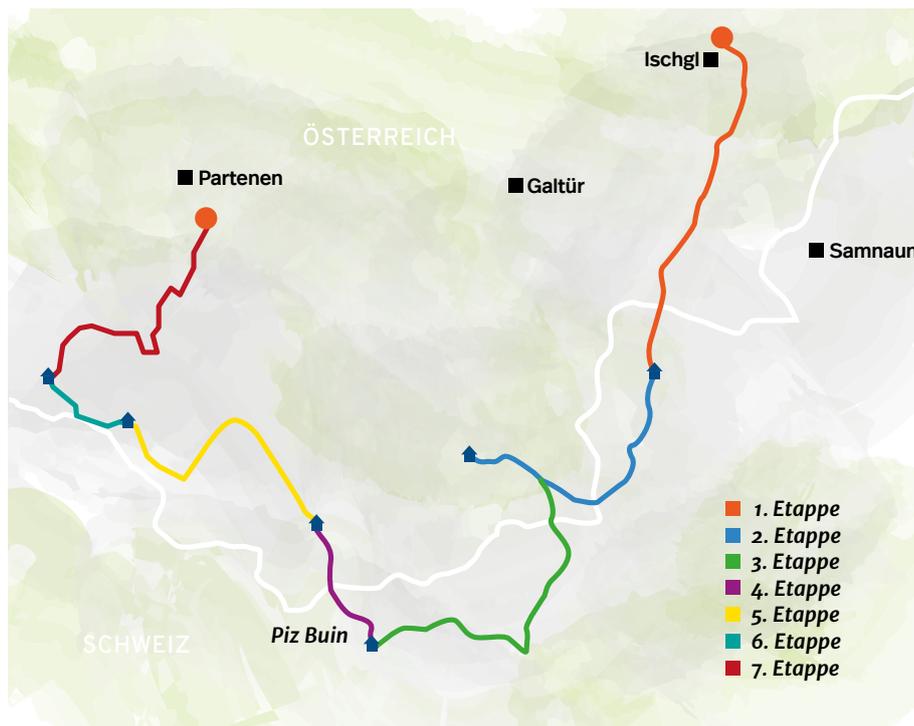
Von der Tübinger Hütte wandert man Richtung Hochmaderer bis zum Hochmadererjoch (2505 m). Hier bietet sich die Besteigung des Hochmaderer (2823 m, 1 Std.) an. Der Abstieg verläuft nun durchs Gatschettatäl bis zum Soppa. Hier durchs Kromental weiter zum Vermuntstausee und zur Silvretta Hochalpenstraße.

+628 Hm/-880 Hm; Gehzeit: ca. 4 Std.

Mit dem Postbus zurück zum Ausgangspunkt nach Ischgl. (www.postbus.at)

Details zu den Alternativen und weiteren Varianten gibt's im Flyer „Silvretta-Runde“ des DAV: <https://lmy.de/FySgY>

Beschreibungen, Karten und GPX-Tracks der einzelnen Etappen gibt es auf alpenvereinaktiv: <https://www.alpenvereinaktiv.com/s/3RpKi>



Die Jamtalhütte

Sehnsuchtsort in der Blauen Silvretta

Die Jamtalhütte wurde 1882 vom DAV Schwaben als einfache Unterkunft für Alpinist*innen erbaut. Die Hütte bot sieben Schlafplätze auf Holzpritschen für Herren und drei Damenlager mit Heu unter dem Dach. Wegen wachsender Besucherzahlen wurde sie mehrfach erweitert. Nach Stillstand im 1. Weltkrieg folgte 1929–1932 eine Modernisierung. Im 2. Weltkrieg war die Hütte geschlossen und vom Zollgrenzschutz besetzt.

Über 20 Dreitausender

1955 kehrte sie nach dem Staatsvertrag wieder in den Besitz der Sektion Schwaben zurück. Ab 1958 wurde die Infrastruktur abermals ausgebaut. Bis 1963 mussten die Pächter und Träger im Winter alle Versorgungsgüter per Ski auf

dem Rücken hinauftragen. Erst dann gab es die ersten schneetauglichen Fahrzeuge. Seit 1978 ist die Hütte ständiges Ausbildungszentrum für den DAV und zahlreiche Bergschulen.

Im Februar 1999 wurde die Jam durch Lawinen schwer beschädigt, aber noch im selben Jahr modernisiert wieder aufgebaut. Die Familie Lorenz prägte über Generationen den Hüttenbetrieb. 2024 übernahm Gerhard Walter als neuer Pächter.

Geräumig, kinderfreundlich, sommers wie winters bewirtschaftet – das ist die moderne „Jam“. 36 Zimmer, sieben Schlaf-, zwei Seminarräume, Indoor-Kletteranlage, ein eigener Klettergarten und über 20 Dreitausender in der direkten Umgebung. Sternförmig führen Bergwanderungen, Gletscher- und Skihochtouren hinauf zur „Blauen Silvretta“ im Grenzbe- reich Vorarlberg, Tirol und Graubünden.

Strahlende Gletscher, tiefe Täler und so berühmte Größen wie Piz Buin, Schneeglocke, Fluchthorn, Dreiländerspitze. Letztere mit umwerfender Aussicht und relativ leicht erreichbar. Kompliziert sind die hüttennahen Gipfeltouren selten, jedoch verändern sie sich durch arge Gletscherrückgänge ständig.

INFOS

Mehr zur Jamtalhütte und Buchung unter www.jamtalhueette.at

Weitere Hütten der Sektion Schwaben des DAV unter www.alpenverein-schwaben.de



Bilder: Nina Ahrens, Gerhard Walter



„Die Natur gibt den Takt vor“

5 Fragen an Hüttenwirt Gerhard Walter

Was ist das Schönste daran, Pächter der Jam zu sein?

Gerhard Walter: „Ganz oben mit Blick auf den Jamtalgletscher eine Hütte mit so einer Tradition und Geschichte zu führen.“

Welcher Moment bleibt dir von deinem ersten Jahr als neuer Hüttenwirt besonders in Erinnerung?

Gerhard Walter: „Drei Wochenenden mit Neuschnee im Herbst und vier Schneeketten auf dem Jeep!“

Was darf auf eurer Speisekarte auf keinen Fall fehlen?

Gerhard Walter: „Hausgemachte Gerstlsuppe.“

Wie verändert sich das Leben auf der Jam mit den Jahreszeiten?

Gerhard Walter: „Die Natur gibt den Takt vor. Im Frühjahr möchten alle wissen, ob die Übergänge schon schneefrei sind, im Hochsommer sind es die Besucher, die vor der Hitze im Tal flüchten und im Herbst kann ein Wintereinbruch immer wieder sein.“



Gerhard Walter mit Partnerin Christine Edenstrasser.

Was wünscht ihr euch von euren Gästen?

Gerhard Walter: „Respekt vor der Natur, den Mitarbeitern und Möglichkeiten auf einer Hütte („kann ich einen Latte Macchiato mit fettfreier Hafermilch bekommen?“ ...).

Sandra Holte

AUSBLICK

ABENTEUER WANDERN & TREKKING

Der Spätsommer und der Herbst gelten als die schönste Zeit zum Wandern und Entdecken – völlig zurecht. In unserem Magazin „ABENTEUER WANDERN & TREKKING“, das traditionell im August erscheint, gibt es jede Menge Ideen für die nächste Tour – ganz in der Nähe und natürlich auch an weiter entfernten Zielen. Wie sind diesmal unter anderem unterwegs im Schwarzwald, auf der Alb und in der Region Stuttgart, in den Alpen, in Frankreich, Italien, Portugal und in Skandinavien. Dazu gibt es Tipps zur Planung von mehrtägigen Wanderungen und vieles mehr.

Mehr zu diesem und unseren weiteren Magazinen unter www.abenteuer-magazine.de

Alblust

Die Liebeserklärung an die Schwäbische Alb

Lust auf die Alb?

Bei uns sind Sie genau richtig!

Vier Mal im Jahr Lesefreude mit tollen Geschichten über Landschaft, Leute und Erlebnisse auf der Schwäbischen Alb.

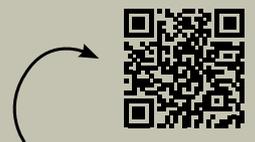
www.alblust.de



Ein Platz zum staunen, spielen und träumen.



Ob beim Toben in der Natur, beim Entdecken neuer
Wege oder beim gemeinsamen Innehalten.
Bei uns wird jeder Ausflug zum kleinen Familienabenteuer.



TANN
HEIMER
TAL*

Mein ich habe alles im Griff Tal

Vom Kletterwald
bis Mehrseillänge

www.tannheimertal.com

Bilder:TVB Tannheimer Tal/Fabian Künzel

